

Pranumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
60 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweiadlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pranumerirt

ausserhalb
Budapest
durch die Postämter für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweiadlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate die Agen-
schaft des „Ungarischer Lloyd“
Sigm. Pollak, II. Rothstern-
gasse 10. Haasenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppelk — in
Avaland Svalbach's Annoncen-
bureau in Dresden, G. L. Daube
& Co. in Frankfurt a/M., Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haas-
enstein & Vogler in Hamburg, Ber-
lin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Hava-Latiff-Bullier
& Co. in Paris.

Nr. 187.

Budapest, Dienstag, 18. August

1874.

Die Installation des serbischen Patriarchen.

B u d a p e s t, 17. August.
Die Feier, welche morgen, am Geburtstages Sr. Majestät in der Metropolitankirche zu Karlowitz begangen wird, hat in kirchlicher und staatlicher Beziehung hervorragende Bedeutung. Die Anwesenheit eines königlichen Kommissars, dem die militärischen Ehren eines Vertreters der erhabenen Person des Königs selbst erwiesen werden, sowie die unstreitig weitreichende Wirksamkeit des zu installierenden serbischen Patriarchen heben diese Feier weit hinaus über das bloße Schauepränge einer kirchlichen Ceremonie.

Die Installationsfeier des serbischen Metropolitanen zu Karlowitz besaß überhaupt seit dem Bestande dieses erzbischöflichen Stuhles große Wichtigkeit. Diese beruhte anfänglich in dem noch immer zu wenig gewürdigten Umstande, daß die im Jahre 1690 unter ihrem Patriarchen Arsenius Csernovics eingewanderten Serben keineswegs als Kolonisten in das Gebiet der ungarischen Krone kamen, sondern als ein befreundetes kriegerisches Hilfscorps im Kampfe gegen den gemeinsamen türkischen Feind; daß die Serben deshalb auch nicht die Absicht hatten, sich dauernd in Ungarn und dessen Nebenländern niederzulassen, weil sie auf baldige Rückkehr in ihre verlassene Heimath hofften, wie ihnen das auch Seitens des Kaisers und Königs Leopold wiederholt zugesichert worden war; daß endlich in Folge dieser Absicht sie als ein Volksganzes, ungeheilt und mit ihren besonderen Behörden, ohne Unterordnung unter die ungarischen Komitatsbehörden und Grundherrschaften fortbestehen wollten.

Als Resultat dieser untheilbaren Zusammengehörigkeit ergaben sich dann jene Privilegien, womit den Serben ihre besonderen Magistrats- und die Befreiung von den Munizipien garantiert und, was noch mehr ist, als ihr Oberhaupt in geistlichen und weltlichen Dingen der serbische Patriarch bestellt wurde. Dieser, oder vielmehr das Erzbisthum sollte darum auch der U n i v e r s a l e r b e aller ohne Testament verstorbenen Serben sein.

Wenn man diese Stellung des eingewanderten serbischen Volkes erwägt, dann erklären sich viele Erscheinungen bei demselben und namentlich auch das Verhalten desselben zum Monarchen einerseits und den ungarischen Landes- und Munizipalbehörden andererseits; erklärt sich endlich auch die hohe Wichtigkeit, welche man insbesondere dem Amte des serbischen Metropolitanen beilegte. Die streitbaren Serben waren für den Hof ein sehr geschätztes Hilfscorps gegen die Türken, und später auch gegen die Gegner der Wiener Kabinetpolitik im Innern Ungarns. Es mußte darum Sorge getragen werden, daß nur ein besonders vertrauenswürdiger Mann den Karlowitzer Erzbisthum bestimme und daß man diesen sodann durch strengen Eid in Pflicht nehme.

Aus diesem Grunde waren seit der ersten Metropolitanwahl im Jahre 1708 stets laienliche und königliche Kommissare bei dem Wahlakte in Karlowitz anwesend; deshalb verhielt man aber auch den neugewählten

und allerhöchsten Orts konfirmirten Erzbischof und Metropolitanen, daß er öffentlich und Angesichts des versammelten Klerus und Volkes den feierlichen Eid der Treue und Anhänglichkeit für die Person des Monarchen und dessen Dynastie nicht bloß in seinem Namen ablege, sondern zugleich auch als oberster Vertreter des serbischen Volkes selbst.

Die Anwesenheit des kaiserlichen und königlichen Kommissars bei dieser Eidesleistung diente ferner dazu, um durch den Mund des Metropolitanen wie des Kommissars selbst das Volk zu jener unwandelbaren Treue zu ermahnen, deren Leistung der einzige Rechtstitel für den Fortgenuß der ertheilten Privilegien sein konnte. Nach dem Geiste und Sinne jener früheren Zeit wurde dann diese Treue durch die schauerlichsten Selbstverfluchungsformeln bei etwaigem Brechen derselben noch unangreifbarer gemacht.

Die weltliche Macht des serbischen Patriarchen über seine Stammes- und Glaubensgenossen ist schon lange abgeschafft, die exremte Stellung des serbischen Volkes ebenfalls der allgemeinen gesetzlichen Gleichberechtigung gewichen und kennen unsere Staatsgesetze keine Sonderstellung eines Volksstammes innerhalb des Staates. Nichtsdestoweniger bleibt dem Installationsakte zu Karlowitz seine doppelte Bedeutung, die nicht zu unterschätzen ist.

Auf kirchlichem Gebiete bedeutet dieselbe heute den Abschluß einer mehr als vierjährigen Verwahrheit der serbischen Kirche, in welcher Zeit sich in diese Kirche allerlei wüthes Parteitreiben, Unfriede, Verwahrlosung und Verfall eingeschlichen hat, ein Faktionswesen, das noch in letzter Stunde die ordentliche Einführung des Patriarchen in sein Amt zu hintertreiben geneigt ist. Durch den Wiederbesitz eines ordentlichen Kirchenoberhauptes kommt diese Kirche nun in die Lage, die Lücken in der Hierarchie auszufüllen, die eingetretenen Mangel und Gebrechen in der Kirchen- und Schulverwaltung zu beseitigen und im Einverständnis und unter Gutherzigkeit der Staatsbehörde allmählig eine Organisation zu schaffen, welche im Stande ist, einerseits die öffentliche Ordnung zu beseitigen, andererseits das kulturelle Leben, die geistige und materielle Entwicklung des serbischen Volkes zu befördern.

Damit schwindet auch manche Besorgnis für den Staat, der bei den eingetretenen Störungen im Schoße der serbischen Kirche keineswegs untheilhaftig, müßiger Zuschauer bleiben konnte. Die „serbische Kirchenfrage“, welche vielen unserer Staatsmänner und Politiker seit vier Jahren so viel Unruhe verursacht hat, — sie hat ihre politische Gefährlichkeit in dem Momente verloren, wo durch die Wiederherstellung der gesetzlichen Hierarchie diese Kirche in die Bahnen des Gesetzes selbst zurückgeleitet wurde. Die Rechte des Staates haben durch die Zugänglichkeit des Kongresses eine erneute Kräftigung erfahren, das serbische Volk aber die Ueberzeugung gewonnen, daß man staatlischerseits ebenso seine Rechte achtet, sobald es diese in ordentlicher Weise ausübt.

Jedenfalls ist durch den Akt der Wiederbesetzung

des Karlowitzer Metropolitan- und serbischen Patriarchatsstuhles eine U n a h e r u n g zwischen den Staatsbehörden und dem serbischen Volke vollzogen, zu deren weiterem Vermittler und Pfleger vor Allem der neue serbische Patriarch berufen ist. Es ist der Mann zum Theil gehoben, der durch die Uebermacht der extremen Parteilührer auf dem serbischen Volke lastete. Dasselbe von diesem Drucke ganz zu befreien und sowohl den hypernationalistischen wie ultraliberalen Untrieben ein Ende zu machen, das ist die nächste Aufgabe des neuen Patriarchen. Wenn es demselben gelingt, neben dem Frieden in seiner Kirche zugleich auch die andauernde Ausöhnung zwischen Staat und dem serbischen Volke zu fördern und zu beseitigen: dann hat er eine hohe patriotische Mission erfüllt und es wird ihm dafür nicht nur seine Kirche, sondern auch das Vaterland großen Dank sollen. Wir haben das Vertrauen und die Hoffnung, daß Patriarch Profop Zwackowics diese Mission erfüllen werde.

Budapest, 17. August. (R u m ä n i s c h e r Kirchentongress.) In Folge der Wahl des Metropolitanen Zwackowics zum serbischen Patriarchen ist die Stelle des rumänischen griechisch nicht-unierten Metropolitanen vakant, zu deren Besetzung der Karansebeser Bischof den rumänischen Bistongress als ältester Kirchenfürst einberuft. Dieser Kongress wird Anfangs Oktober abgehalten werden.

Budapest, 17. August. Der Minister des Aeußeren, Graf Andrássy, wird, wie „B. N.“ meldet, demnächst nach Siebenbürgen reisen, um seine dortigen, erst unlängst angekauften Güter zu besichtigen.

Budapest, 17. August. In Angelegenheit des Getreidesolles erfährt „B. N.“, daß diese Frage sowohl vom ungarischen, als vom österreichischen Ministerrathe bereits besprochen wurde: — zwischen den beiden Regierungen seien jedoch bezüglich dieser Angelegenheit noch keine amtlichen Verhandlungen gepflogen worden. Die ungarische Regierung beschloß, nach Ablauf des Termins für die Zollsuspension (Monat September) den Zoll wieder ins Leben treten zu lassen und die ungarischen Zollämter zur Einhebung des Solles anzuweisen. Die österreichische Regierung habe einen entgegengesetzten Beschluß gefaßt, nämlich daß der Zoll auch ferner suspendirt werden soll: — die beiden Regierungen haben jedoch, wie erwähnt, in dieser Angelegenheit mit einander noch keine amtlichen Unterhandlungen gepflogen.

Ausland.

Zur Geschichte des letzten Konzils.
Dem Professor Friedrich in München ist der „Möln. Ztg.“ die folgende Mittheilung zugegangen:
„Nachdem Sie den Tod des P. August Theiner gemeldet und in dem vorausgehenden Blatte Ihr römischer Korrespondent einige unrichtige Angaben über ihn gemacht (dieselben sind thätlich durch den am Donnerstag von uns veröffentlichten ausführlichen Nekrolog berichtigt worden. Ann. d. Red.), gestatten Sie mir, einem Freunde des Verlebten, gewiß

Wie mir's ging, als ich einen Roman schreiben wollte.

Soll ich's gestehen, meine Leser, ich bin versucht gewesen, einen Roman zu schreiben.

Wie war mir dieser Gedanke gekommen. Das zu erzählen, wäre zu lange. Seit einiger Zeit sagte man mir: „lassen Sie doch die Politik liegen; sie ist gefährlich, bitter, und es kommt nichts bei ihr heraus. Selbst die Meister wissen ihre Werke nicht zu retten. Die Politik treibt nur giftige Pflanzen hervor, Pflanzen, die nur im Sturme leben konnten und zum Sterben bestimmt sind, nachdem sie selbst getodtet hatten. Sowie der Wind weht, werden diese Blätter, die so glänzend und bunt vor deinen Augen schillerten, weiß und alt, und wenn du sie sammlest, bilden sie nur noch ein Herbarium ohne Glanz und Schönheit.“

Das sagte man mir, und wenn ich mir das Schicksal der Meister ansah, fragte ich mich, was wohl den Anderen blühen möge, den Gesellen und Lehrlingen der Politik.

Dann, muß ich gestehen, trieb mich noch ein mächtiger Grund: die Hoffnung, meinen Namen eines Tages in der „Revue des deux Mondes“ zu sehen. Man hat wohl manchmal einen folki' unglücklichen Ehrgeiz; und von jeher waren die „Débats“ und die „Revue des deux Mondes“ das Ziel meiner kühnsten Träume.

Die Wahrheit zu sagen, ich lese sie nie; aber wenn ich in gewissen Salons diese kompakte, einen so erhabenen Eindruck machende Zeitung und daneben die dicke „Revue“ im gelben Deckel sehe, weiß ich nicht, was für ein stechender Schmerz mein Herz durchdringt und was für eine

Stimme mir zuruft: „Laß' alle Hoffnungen draußen, du wirst hier nie eintreten.“ (Dante.)

Einmal jedoch hatte ich gewagt! . . . Ich hatte es gewagt, eine Plauderei für das „Journal des Débats“ zu schreiben. Gott weiß, ob ich gearbeitet hatte! Gott weiß, ob ich die Schriftsteller des großen Jahrhunderts gelesen und wiedergelesen habe, ehe ich schrieb. Aber da mir einige befreundete Personen im Augenblicke des Fortschickens den Vorichlag gemacht hatten, einige Verbesserungen darin anzubringen, erhielt ich mein Manuskript von oben bis unten ausgestrichen zurück. . . nicht ein Wort von mir war darin zu finden. . . so daß ich einige Tage über das Schicksal menschlichen Ehrgeizes nachdenken konnte.

Wenn ich indessen den „Débats“ entsagte, konnte mich nichts bestimmen, auf die „Revue“ zu verzichten. Man hatte mir gut sagen, daß Herr Buloz, während des Tages schrecklich, sich Nachts mit seinen großen Scheeren bewaffnet erhob. . . ich hoffte einen so reizenden und neuen Gegenstand zu finden, daß die Waffe seinen Händen entfiel.

Aber gerade dieser Gegenstand, Leser, fehlte mir. Ich suchte ihn überall; ich verfolgte ihn zu Hause, auf der Reife, im Waggon und im Schiff. . . ich dachte an nichts anderes, und mit allen meinen Anstrengungen brachte ich es mir zu einer einzigen Szene, die mir immer wieder vor Augen trat:

„. . . Es ist Abend; es hat zehn Uhr geschlagen; eine junge Frau mit einem Buch in der Hand sitzt vor dem Feuer. Sie ist allein, ihr nur schwach beleuchtetes Gesicht hebt sich von einer dunklen Wand ab. Ein Herr kommt.“

Wer war dieser Herr? . . . wer war diese Dame? was werden sie sagen, was werden sie thun? . . . wahrhaftig, Leser, ich weiß von alledem gar nichts! . . . Aber ich hoffte, wenn ich sie einmal zusammengebracht hätte, würde mir ihre Unterhaltung Gedanken geben, würde es zu Steigerungen führen, vor meinen Augen würde es sich wie im gewöhnlichen Leben abwickeln.

Verfahren die Romanschreiber so? setzen sie die Leute an einen Platz, ehe sie wissen, was sie damit anfangen werden? . . . Ich weiß es nicht; als ich solche Entwicklungen suchte und nicht fand, maß ich meiner Einbildungskraft die Schuld zu und behandelte sie auf folgende schöne Art:

— „Nun, du Tolle“, sagte ich zu ihr, „du, die immer darüber klagt, daß sie im Zügel gehalten wird, und die mich immer mitten in meiner Arbeit stört, als ob sie mir tausenderteil zu erzählen hätte, jetzt ist deine Stunde gekommen! endlich kannst du alle deine Mißthaten wieder gut machen. Gott kennt die Streiche, die du mir gespielt hast! durch dich bin ich beim Vaccalantreat durchgefallen, deinetwegen bin ich in Saint-Eyr abgewiesen worden. . . nun wohl, laß' mich in die „Revue“ kommen! . . .“

Und da regte sie sich nach allen Seiten hin, ließ Bilder an mir vorbeiziehen, die sie für neu hielt; und als ich sie ansah, sagte ich ihr: „Aber das hast du nicht erfunden! Du erfindest nicht, du erinnerst dich nur! Wie! du kannst diese Dame am Feuer nichts sagen lassen? Du kannst ihr nicht einmal einen Namen geben? . . . Wenn ich dich nach einem Frage, sind es die Namen meiner Freunde, die du mir nennst! . . . Ich kenne dich jetzt, du Narrische, deine

einige Worte über denselben. Theiner war nicht Custode, was ja nur Diener bedeutet, sondern Präfect oder Vorstand des vatikanischen Archivs, als solcher freilich auch zugleich Sekretär und Diener des Archivs, denn außer ihm gab es keinen anderen Beamten oder Bediensteten an demselben. Bei seiner Absetzung wurde er nicht Carbonis Untergeordneter, sondern dieser rückte in Theiner's Stelle ein. Letzterer behielt freilich seine Wohnung, von der eine Thür ins Archiv führte, die aber sofort nach Abnahme der Schlüssel vermauert wurde. Seitdem sah, oder betrat Theiner das Archiv nicht mehr. Ich weiß, welche ein schwerer Schlag diese Absetzung für ihn war. Zu den hundert und hundert Intriguen gegen ihn hatten die Jesuiten die letzte, die schwerste, geführt, und daß sein Tod gerade mit seinem Auszuge aus dem Vatican und der Herausgabe der Acta Tridentina so genau zusammenfällt, wird bei manchen Kennern päpstlich-römischer Zustände ganz eigene Gedanken erwecken. Ein Hauptirrtum in Bezug auf ihn soll aber sofort nach seinem Tode berichtigt werden, weil ich mich dazu verpflichtet halte und nur der Verstorbenen selbst bisher nicht an der Erfüllung dieser Pflicht verhindert. Es wurde nämlich als Grund seiner Absetzung geltend gemacht, daß er verschiedene Aktenstücke — es war die bekannte Geschäftsordnung des Konzils von Trient — den deutsch-österreichischen Oppositionsbischöfen des Konzils unbefugter Weise gegeben habe. Eine Untersuchung der Sache war ja im päpstlichen Rom nicht notwendig, das Denunziationsverfahren war dort zu Hause, und so erlag auch Theiner der Denunziation, welche, wie es scheint, auch noch nach seinem Tode fortbauern soll: denn die Bischöfe fanden weder damals zu Rom den Muth, dem Papste den wahren Sachverhalt aufzudecken und den viel und tief gekränkten Archivar zu schützen, noch werden sie es gar jetzt nach seinem Tode der Mühe werth finden. Da mir aber sein Tod den Mund wieder geöffnet hat, so soll es vor aller Welt gesagt sein, daß B. Theiner rucklos während des Konzils verdächtigt und ungerecht gemahregelt worden ist. Die bewußten Aktenstücke kamen durch mich in die Hände der Bischöfe, und zwar zunächst des damaligen Erzbischofs, jetzigen Kardinals von Salzburg. Dieser weiß auch, daß ich sie nicht aus den Händen des B. Theiner hatte, und bei weiterer Untersuchung der Sache würde sich herausgestellt haben, daß nicht im entferntesten ein Vertrauensbruch oder eine Amtsverletzung Seitens Theiner's im Spiele war, vielmehr daß er völlig unschuldig, ja, unberührt an Allem war. Allein man wollte Theiner lästig befähigen und ruinieren, und so griff man hastig nach dieser Gelegenheit. Es ist das so die Art der „brüderlichen Leute“, wie sich die Jesuiten und Ultramontanen vorzugsweise zu nennen lieben. Aber auch Bischof Frelebe war im Besitz des betreffenden Aktenstückes, ohne es ebenfalls von Theiner während des Konzils erhalten zu haben. Es wäre allerdings Sache der Bischöfe, wie schon früher, so jetzt, die Vertheidigung des Verstorbenen zu übernehmen; aber von ihnen erwartete er sie so wenig, als ich. Wie jedoch dieser edle Charakter überhaupt über die Bischöfe und den Papst dachte, das beweisen seine seit 1870 an mich geschriebenen Briefe, welche ich zur Illustration der kirchlichen Zustände demnächst zu veröffentlichen gedenke.

V a z a i n e i n R ö m .

Vom 15. v. meldet die „Köln. Jtg.“:
Gestern Abend traf der Marschall Bazaine auf seiner glücklich vollendeten Flucht hier ein, um sich zunächst einige Tage Ruhe und Erholung zu gönnen. Seine Gemahlin und sein jugendlicher Schwager, denen er neben seiner eigenen Kühnheit seine Befreiung zu verdanken hat, begleiteten ihn; seine drei Kinder werden zur Beglückwünschung ihres hart geprüften Vaters aus Spa heute hieselbst eintreffen.
Der alte Haubegen war alleiniger Gefangener auf einer einsam und feil an der Südküste Frankreichs gelegenen Insel, unter der Thut eines Bataillons-Kommandeurs mit hinreichend starker Besatzung und eines Gefängnis-Direktors mit zahlreichen Wärtern. Einer seiner Richter, der General Chabaud Latour, war als Minister des Innern sein oberster und höchst geistlicher Richter. Die Gefängniszellen, die Bazaine gegeben wurde, war so, daß seine Gemahlin und seine Kinder, die seine Gefangenenschaft mit ihm theilten und den Gefängnisregeln mit ihm unterworfen waren, den Aufenthalt auf der Insel nicht mehr aushalten konnten. Ein letzter Versuch, die Begnadigung zu erlangen, war fruchtlos. Alle Hoffnung schien verloren, an eine Flucht nicht mehr zu denken. Die Fenster des Gefängnisses waren fast 13 Fuß über der Erde und machten einen Sprung herab lebensgefährlich. Ein Boot schien unbenutzt nicht an der fast 80 Fuß steil ansteigenden Felsküste landen und liegen bleiben zu können; ein Herablassen am Ufer mittels einer Strickleiter ließ fürchten, daß ein tüchtiger Bindstoch, eine kräftige Welle den fähigen Kletterer an der Felswand zerbrechen ließ. Und doch ist das Un glaubliche geschehen.
Der Marschall besitzt eine Gattin, die an Thatkraft und Entschlossenheit, an Ausdauer und Ausdauer, an Selbstlosigkeit und Bescheidenheit ihres Gleichen sucht. Jung und schön, mit üppigem schwarzem Haar und schwarzen Augen, von reizender Gestalt und hinreißender Lieblichkeitswürdigkeit, hatte sie die

Tage des Glanzes an der Seite ihres Mannes gefeiert, die Tage des Unglücks an seiner Seite ihm verschönert und erleichtert, hat sie jetzt dem Wogendrang und den Gefahren einer Entweichung mit freier Stirn getrost und mit alleiniger Hilfe eines jugendlichen, aber eben so entschlossenen Bruders die Entführung durchgeführt. Aber auch der Marschall hat gezeigt, daß Muth ihm nicht fehlt. Als seine beiden Retter gegen 10 Uhr Abends das Signal gaben, da ließ er sich schnell entschlossen an dem Seil herab, das seine Hände und seine Schienbeine zerriss (er selbst hat uns seine geschwollenen und noch jetzt blutig unterlaufenen Hände und die Wunde an seinem rechten Schienbein gezeigt), drei, viermal faßte ihn eine hoch sprudelnde Woge und warf ihn gegen den Felsen, aber der Kahn wurde erreicht, und der Vollendung der Flucht stellte sich weiter kein Hinderniß entgegen. Jetzt weil er auf deutschem Boden, dem er vor noch kurzem ein gefährlicher Gegner und blutiger Feind gewesen. Was seine Landsleute an ihm verbrochen, seine Feinde können und wollen es auch nicht gut machen; aber sie werden ob dem zahllosen Unglück, das er erlitten, verzeihen, was sie ihm früher vorgeworfen; sie werden mit deutscher Milderkeit an ihm die Liebe achten, die sein Weib durch so schöne und poetische That an ihm betätigt, sie werden ihm gern freiwillig die Gastfreundschaft geben, die er einst mit fränkischem Lebermuth zu erzwingen gedachte.

Pariser Tagesbericht.

Aus Paris wird uns vom 14. d. geschrieben: Nachdem die „Agence Havas“ in einem Londoner Telegramm gemeldet hat, daß England die spanische Regierung anerkenne, und nachdem von den hiesigen offiziellen Blättern bestätigt worden, daß die französische Regierung nicht zögern wird, diesem Beispiel zu folgen, müssen nun auch „Univers“ und „Union“ an das Schreckliche glauben. Sie haben sich lange gewehrt und es ist unthunlich, hervorzuheben, mit welchem Weger sie die unliebbare Thatfache aufnahmen. Was die Journale angeht, welche die Anerkennung der spanischen Regierung befürwortet haben, so verhehlen sie auch jetzt kaum ihren Verdruss darüber, daß die Initiative von Deutschland ausgegangen. John Lemoine schreibt in den „Debats“: „Es ist seit lange unsere Ueberzeugung, daß die religiösen Fragen alle anderen beherrschen und daß sie in unseren Tagen Verhältnisse annehmen sollen, deren Beispiel man seit der Reformation nicht gesehen hatte. Der Krieg zwischen Staat und Kirche hat sich mit größerer Lebhaftigkeit als jemals entzündet und man findet ihn auf dem Grunde der ganzen europäischen Politik, in Frankreich, Italien, Deutschland, England und in diesem Augenblicke in Spanien. Es ist für die Freunde der religiösen Freiheit wichtig, in ihren Bündnissen klar zu sehen und die Kleie von dem Weizen zu sondern. So ist es klar, daß in den gegenwärtigen Umständen die preussische Regierung, welche einen regelrechten Kreuzzug gegen die katholische Kirche unternommen hat, die Sache des spanischen Carlismus mit derjenigen der römischen Theokratie identifizieren will. Aber wir, die wir den Carlismus bekämpfen, weil er weder legitim noch katholisch, und die wir uns auf diesem Gebiet auf derselben Seite mit Deutschland befinden, wir wollen nicht, daß diese zufällige Verbindung ausgesetzt werde als eine Billigung der Verfolgung, welche von der preussischen Regierung gegen den katholischen Klerus ausgeübt wird.“ Die „Republique“ hat ein Mittel gefunden, sich über die deutsche Initiative zu trösten. „Die diplomatische Anerkennung der spanischen Regierung — sagt sie — wird von Herrn v. Bismarck veranlaßt worden sein; dies ist eine unzweifelhafte Thatfache, aber wir haben schon gesagt, daß diese Initiative nicht einen Schritt präjudizieren dürfe, der seit langer Zeit gethan sein sollte. Herr v. Bismarck macht die Gräuel des Carlismuskrieges geltend, um von seinem Gesichtspunkte die Anerkennung zu rechtfertigen, deren er sich später als einer Ehre würdigen können. Der Grund ist hinreichend für den preussischen Klerus und er ist darnach angethan, auf die europäischen Kabinette Eindruck zu machen.“ Aber, meint die „Republique“ sehr origineller Weise, für die europäischen Mächte bedeutet die Anerkennung nicht, daß sie gegen die Carlisten Partei nehmen; sie überlassen es der Regierung von Madrid, sich zu helfen; aber für Frankreich steht die Sache nicht so: Unsere Situation ist nicht dieselbe, und die Anerkennung der spanischen Regierung durch andere Diplomaten geht weiter und sie ist von einer ganz anderen Tragweite, als diejenige der anderen Mächte. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Sendung eines französischen Gesandten nach Madrid einen Sympathiebeweis gegenüber der spanischen Nation in sich schließt.“ u. s. w. — Die Unterthung in der Bazaine'schen Angelegenheit führt, wenn man dem „Zeit“ glauben will mehr und mehr zu dem Aequivo, daß der Civildirektor des Gefängnisses von Sainte-Marguerite der Haupt, wenn nicht der einzige Mithilbige der Entweichung sei. Der Gefängnisdirektor, heißt es, hat in seinem Verhör mehrmals widersprechende Aussagen abgegeben. Die juristischen Feststellungen, mit der größten Sorgfalt vorgenommen, haben gezeigt, daß die Thüren nirgends eine Spur gewaltthamer Öffnung zeigen und daß längs der Mauer des Gebäudes, welches der Gefangene bewohnte, kein Riß existirt. Bazaine hat also die Thüren offen finden müssen. Den Journalen von

Marzelle ist von Seiten der Militärbehörde eine Note zugestellt worden, welche die Verhaftung des Militärgouverneurs von Sainte-Marguerite demontirt und hinzufügt, die Garnison habe keine Verantwortung und es sei ihr nichts vorzuwerfen. — Mit der größten Spannung sieht man der übermorgigen Wahl in Calvados entgegen. Der vorhergehende Kampf der Parteien war äußerst heiß, und wie die Dinge jetzt stehen, wäre es unklug, noch eine Prophezeiung zu wagen. Die Monarchisten, welche Anfangs zum Theil geneigt schienen, den bonapartistischen Kandidaten zu unterstützen, sind allmählig dahin gebracht worden, dies Bündniß aufzugeben, und so ist die Stellung der drei Parteien jetzt vollkommen klar: die Republikaner werden für Aubert, die Bonapartisten für Leprovost de Launay und die Monarchisten für Fontette stimmen. — Der Pariser Gemeinderath hat gestern eine große Gemüthsbewegung erlebt. Man stritt wieder über die ewige Kirchhofsfrage, die Anhänger und die Gegner des großen Centralfriedhofes von Méry-sur-Oise waren hart aneinander, und es kam zu persönlichen Anzüglichkeiten. Der Stadtrath Rigaud hatte eben sehr warm für das Méry'sche Projekt gesprochen, welches Projekt bekanntlich von der Seinepräfectur ausgegangen ist; er hatte das kirchliche Projekt der Kirchhöfe in der unmittelbaren Umgebung von Paris übel zugerichtet, als einer der Gegner, Herr Leclerc, gereizt, ihn den Scharfrichter des Seinepräfecten nannte. Der Präsident Vautrain überhörte diese unparlamentarische Aeußerung, nicht aber der Seinepräfect Duval, welcher der Verhandlung beiwohnte. Dieser wurde nun auch heftig und forderte in scharfen Worten den Präsidenten Vautrain auf, gegen Herrn Leclerc einzuschreiten, sonst werde er, der Präfect, selbst die nöthigen Maßregeln ergreifen, um sich zu schützen. Herr Vautrain nahm die Bemerkung begrifflicherweise übel. Schon seit Beginn der Session, sagte er, verlege ihn die Haltung des Seinepräfecten. Diesmal habe er genug und gebe seine Entlassung, die er nicht auf's Neue zurücknehmen werde er hat sie bekanntlich schon zweimal zurückgenommen; damit verließ er den Präsidentensessel. Die Diskussion nahm ihren Fortgang; man will heute um jeden Preis damit zu Ende kommen. — Thiers wird nächsten Samstag wieder in Paris eintreffen. Er befindet sich wohl und glaubt, daß die Kur in Cantereffs ihm eher schaden als nützen könne. — In der Gaité wird heute der „Cyprien“ Offenbach's in veränderter Gestalt zum ersten Male gegeben. Offenbach hat einen ganz neuen Akt unter dem Titel: „Das Reich des Neptun“ eingeschoben.

Nachrichten aus Spanien.

Der „Times“ wird aus Madrid unterm 11. d. telegraphisch gemeldet: Die Regierung ist unterrichtet worden, daß seitens Englands, Frankreichs und Deutschlands Anerkennung gewährt worden ist. Diese Anzeige verursachte allgemeine Freude, die erhöht wird durch die Veröffentlichung eines von gestern datirten Telegrammes von General Moriones in der „Gazette“, worin er meldet, daß er den Carlisten unter Mendiri, die sich fünf Tage lang in Ceiza befähigt hatten, eine vollständige Niederlage beigebracht hat. Es waren 18 Bataillone Infanterie nebst Artillerie und Kavallerie engagirt. Der Kampf begann um 11 Uhr und endete um 3 Uhr mit der Einnahme der Stadt und sämtlicher feindlichen Positionen. Moriones lobt das Verhalten der Truppen, aber erstatet noch keinen Bericht über die Verluste. Seinem Erfolge wird sich wahrscheinlich eine kombinirte neue Bewegung von Sabala's ganzer Armee anschließen.

Aus Barcelona wird unterm 12. d. gemeldet: Viele Carlisten von Sabala's Korps sind desertirt und verlangen einen freien Pardon von den republikanischen Behörden. Der Gouverneur von Gerona hat eine Kolonne Truppen nach La Junquera gesandt.

Ein Berliner Telegramm der „Morning Post“ meldet: Frankreich, England, Italien und Oesterreich sind der Anerkennung der spanischen Republik beigetreten. Der Kaiser von Rußland scheint noch immer abgeneigt zu sein, dem Beispiele der anderen Mächte zu folgen, aber man hofft seine Zustimmung bald zu erhalten.

Garibaldi erkrankt.

Aus Rom wird gemeldet, daß General Garibaldi bedenklich erkrankt ist. Zwei Telegramme, das eine an seinen Sohn Menotti, das andere an seinen Arzt Albani's gerichtet, verbreiteten diese traurige Kunde. Menotti Garibaldi, sein Vetter Oberst Bidischini und andere Freunde reisten eiligst nach Caverra ab. Telegramme werden hin und her geschickt, die aber nur langsam befördert werden können. Der Bischof von Rom, Venturi, der nach Biancamano's Rücktritt die Geschäfte vertritt, hat telegraphisch um Nachrichten gebeten, und auf den Vorschlag einiger Freunde dem General das Anerbieten gemacht, ihm Professor Bacelli zu schicken. Wie man vernimmt, ist Garibaldi von Konvulsionen eritten Charakter befallen worden. Das Telegramm Bacelli's an Menotti lautete: „Kommen Sie sofort: der Zustand des Vaters ist sehr bedenklich.“ Die Theilnahme für den alten Helden ist sehr groß.

ganze Erfindung besteht darin, das, was du uns täglich thun siehst, zusammen zu fügen.

Da faßte ich einen großen Entschluß und sagte zu mir; „Gehen wir die Romane der Andern durch; das gibt mir vielleicht Gedanken und vor allem wird es mir eine Entscheidung über den Stil und die Manier, die anzuwenden sich empfiehlt, geben.“

Ich gehe daher zu Herrn Buchhändler Dentu und blättere rechts und links . . . Da die Seiten nicht aufgeschnitten sind, kann ich immer nur Bruchstücke lesen. . .

Da komme ich über den 34. Band der Dame mit dem Blutsfleck. Ich verstehe es zwar nicht ganz, aber es scheint eine Dame zu sein, die geschworen hat, nicht eler jenen Blutsfleck zu entfernen, als bis sie die elf Mörder ihres letzten Geliebten hat erstochen lassen. Im Augenblick ist sie am fünften:

- „Er ist es, o mein Gott, er ist es!“
- Wer bist du, schrecklicher Schatten?“
- „Man nennt mich das Verhängniß! du wolltest es wissen, sieh' mich an und stirb!“ . . .

Zweites Kapitel: Ein Mann erhält zwei Degenstöcke in die Gurgel, während sein Begleiter vergiftet auswürgelt. Die Frau mit dem Flecken kommt hinzu:

- „Kennst du dieses Blut?“
- Ich bin dein Sohn!
- „So stirb!“
- O meine Mutter!

Drittes Kapitel: Die Frau mit dem Flecken ist auf einem Kirchhof, sie läßt einen wieder lebendig gewordenen Todten ausgraben:

- „Warum läßt du mich aus meinem Grabe holen?“
- Weil ich dich hasse!
- „Warum hast du mich getödtet?“
- Weil ich dich liebte!
- „Dann gib mich dem Grabe wieder!“

. . . Und so geht es bis zum letzten Band . . . Es ist sehr schön, aber gar nicht meine Sache; es ist mir zu viel Gefühle und Wirrwar darin; ich könnte meine arme Dame niemals aus ihrer Ecke am Kamin in solche Abenteuer hineinwerfen.

Mein lieber Herr Dentu, geben Sie mir etw as anderes, etwas Gemüthliches . . .

„Da ist etwas, ein englischer Roman!“ . . .

Erstes Kapitel.

„Miß Horton sitzt mit ihrer Nichte Klara und ihrer Freundin Fellows an einem Theetisch.“

— Meine Liebe, ich glaube sagen zu können, daß es regnen wird; und es scheint mir besser zu sein, heute nicht auszugehen.

— Ich hätte es nicht gedacht, Miß Horton; aber wenn Sie so meinen, werden wir zu Hause bleiben.

— Ich glaubte, Sie hätten es auch gedacht, Miß Klara, und ich habe Grund, über Ihre Antwort erstaunt zu sein, ja wahrhaftig, ich habe Grund, sehr erstaunt zu sein.

— Was mich betrifft, sagte Miß Fellows, so wage ich nicht zu sagen, daß der Regen gewiß ist; aber ich glaube zu bemerken, daß die Vögel sehr niedrig fliegen.

Darauf Stillschweigen. Miß Horton erhebt sich, schüttet Thee in die Theekanne, bläst das Feuer aus, setzt sich wieder und es wird kein Wort mehr gesprochen.

Zweites Kapitel. Die Thüre öffnet sich. Der Prediger mit der Bibel in der Hand tritt ein, Seien Sie willkommen, Ehrwürden. Verpflichten Sie mich, indem Sie eine Tasse Thee und ein Törtchen annehmen.

— Ich danke Ihnen, Miß Horton, ich nehme den Thee und das Törtchen an.

Ich hoffe, daß Sie gesund sind und wir, so Gott will, unseren gewöhnlichen Spaziergang im Park machen können.

— Ich wage nicht, eine Ansicht darüber zu äußern, nein, in der That, ich wage es nicht.

— Der barmherzige Gott ist allmächtig, Miß Horton und wenn er es will, werden wir für unseren Spaziergang günstiges Wetter haben. Bis dahin werde ich nach Church-Campden gehen, um die Kinder zu unterrichten.

Drittes Kapitel. Miß Horton nimmt noch eine Tasse Thee mit ihrer Nichte Klara und ihrer Freundin Fellows. Ehrwürden ist noch nicht zurück.

— Ich bitte Sie, liebe Klara, sehen Sie einmal aus dem Fenster, ob das Wetter noch nicht besser ist.

— Der barmherzige Gott ist allmächtig, Miß Horton.

Und so geht es fort bis zum Ende des Bandes. Es geschieht ihnen nichts; es geht nichts vor; nicht einmal der Regen fällt, es ist eine Aufeinanderfolge von Tassen Thee, Schweigen, barmherziger Gott . . . Auch ich könnte meiner Dame wohl eine Tasse Thee nehmen und sie dem Herrn, welcher soeben eingetreten ist, eine andere anbieten lassen. Ab-

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Karlowitz, 17. August. (Orig. Dep.) Die kaiserlichen Führer veranlassen die Klostergeistlichkeit, einen Protest gegen die allerhöchste Bestätigung des Patriarchen Jovackovics zu unterschreiben. — Soeben findet die Aufwartung zahlreicher Kirchengemeinde-Deputationen beim Patriarchen statt. — Der bosnische Metropolit Dionisius, auf der Durchreise begriffen, ist zur Begrüßung des Patriarchen hier eingetroffen.

Agram, 17. August. (Orig. Dep.) Der Gesekentwurf über das Vankertwesen wurde von der Majorität des Kodifikationsausschusses abgelehnt. In Betreff der Modifikation des Gesekentwurfes über die politische Verwaltungsreform hat der Landtagsklub noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Die nächste Landtags-sitzung findet Mittwochs statt.

Crefeld, 17. August. Der fünfzehnte volkswirtschaftliche Kongreß wurde heute eröffnet.

Paris, 17. August. Das endgültige Wahlergebniß im Departement Calvados ist folgendes: Bonapartist Yevrovoist erhielt 40,795, der Republikaner Aubert 27,272 und der Legitimist Fontette 8978 Stimmen.

Madrid, 17. August. Der durch die Carlisten angerichtete Schaden an der Saragoßabahn beträgt drei Millionen. — Die Nordarmee wurde durch 17 Bataillone und 20 Kanonen verstärkt.

Wien, 17. August. (Orig. Dep.) Der heutige Auftrieb betrug 4270 Stück Ochsen. Preis per Zentner 30 bis 33 fl. für Matkocher; 28 fl. bis 30 fl. 50 kr. für Weidocher.

Wien, 17. August. 2 Uhr 20 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 242.75, Anglo-Austrian 153.50, Galizier 245.50, Lombarden 141.25, Staatsbahn 321.—, Tramway 155.—, Rente 71.45, Kreditlose 159.—, 1860er 107.—, Napoleond'or 8.79, 1864er 133.25, Württemberg 5.25, Silber 103.40, Frankfurt 91.75, London 109.70, preussische Kassenanweisungen 1.62, Unionbank 124.—, Türkenlose 45.75, Allgemeine Baubank 51.50, Anglo-Baubank 61.50.

Berlin, 17. August. (Orig. Dep.) Staatsbahn 197 1/2, Lombarden 86 1/2, Kreditaktien 147 1/2, Rumänier 41. — Jemlich fest. Berlin, 17. August (Schluß.) Galizier 113 1/2, Staatsbahn 196 1/2, Lombarden 85 1/2, Papier-Rente 68, Silber-Rente 69, Kreditlose 110 1/2, 1860er 103 1/2, 1864er 94 1/2, Wien 91 1/2, Kreditaktien 145, Rumänier 40 1/2, Ung. Lose 55, Realisationen und Contremineur. Radbörje: Kreditaktien 145 1/2.

Frankfurt, 17. August. (Schluß.) Wechsel per Wien 108 1/2, Oesterreichische Kreditaktien 253, Oesterreich. Staatsbahnaktien 344, 1860er 104, 1864er 165, Lombarden 147 1/2, Galizier 264, Papier-Rente 68, Silber-Rente 69 1/2, Oesterreichische Bankaktien 1048, Kredit matt. Nach Börse: Oesterr. Kreditaktien 250 1/2, Oesterr. Staatsbahnaktien 343 1/2.

Paris, 17. August. (Schluß.) 3prozente Rente 63.92, 5prozente Rente 89.65, Italienische Rente 67.70, Staatsbahn 730, Credit mobilier 280, Lombarden 320, Fest.

Breslau, 17. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco 240, Roggen loco 198 1/2, Hafer loco 210, Del loco 18 1/2, per Termin 18, Spiritus loco 26 1/2, per Herbst 26 1/2, per Frühjahr 25.

Paris, 17. August. (Produktenmarkt.) Mehl per August 61.50, per vier letzte Monate 58.75, per vier Monate vom November 58.25, Mühlöl per August 74.—, per September 74.50, per vier letzte Monate 75.75, per vier erste Monate 1875 78.—, Leinöl per August 77.—, per vier letzte Monate 76.—, per vier erste Monate 1875 76.—, Spiritus per August 89.50, per vier letzte Monate 88.50, per vier erste Monate 1875 83.—, Zucker raffiniert 148.—.

Kommunal-Zeitung.

Zur Hebung des hauptstädtischen Handels.

Der Schluß des Subkomite-Berichtes über die hauptstädtischen Tarife, welcher dem Amalier-Komitee der hauptstädtischen Handels-Gnauete vorgelegt wurde, lautet folgendermaßen:

I. Ufergebühren. Die bestehenden Gebühren mögen mit Ausnahme einer Fort unanverändert bleiben, da dagegen keine Klage laut wurde, mit Ausnahme der Gebühr auf Flöße mit 8 fr. per Tag, was binnen 3 Monaten schon 14 fl., d. i. ein Drittel oder Viertel des Wertes eines solchen Floßes beträgt. Eine so hohe Gebühr legt es klar, weshalb sich der Floßhandel von Budapest abwendete und wie so es geschah, daß der diesbezügliche Handelsverkehr der Hauptstadt, welcher 17,000 Stück Flöße betragen, jährlich sank und in dem letzten Jahre nurmehr 1000 Stück umfaßte. Wenn wir wollen, daß

dieser Handelszweig hier wieder Wurzel fassen und diese wichtige Quelle des hauptstädtischen Handels wieder fließen, müssen wir diese Gebühr einer radikalen Reform unterziehen. Aus diesem Grunde beantragen die Gefertigten, für jedes Floß bei dessen Anlangen ohne Unterschied der Dauer seines Hierweilens 35 fr. einzuhellen, welche Gebühr auch vor einigen Jahren in Gebrauch war, in Osen auch jetzt besteht und von den Holzhändlern als erträglich bezeichnet wurde. Bei dieser geringen Ufergebühr müssen die Holzhändler damit auslangen, daß ihnen der werthlosere Theil des Ufers (etwa Altsen und Neupest) zur Benützung angewiesen werde.

III. Viehgebühren. Jetzt ist der Viehhandel durch folgende Gebühren belastet: Gebühren für 1. Besichtigung, 2. Wagenreinigung, 3. Viehtrieb, 4. Vieh- resp. Pferde-markt, 5. Weide, 6. Schlachtung. Die Gebühren sub 1 und 2 betreffend, wurde zu deren Beurtheilung ein Spezial-Subkomitee entsendet und wir befassen uns daher nicht mit denselben. Wir beschränken uns darauf, hervorzuheben, daß die Besichtigungskommissionen oft Mißbrauch von ihrem Rechte machen und daß ein und derselbe Viehtransport, bis er nach Budapest kommt, durch 3-4 Kommissionen besichtigt, d. h. besteuert wird, was nicht die Intention des Ministeriums sein konnte, da dasselbe verordnete, alles Vieh möge am Aufgaborte untersucht werden. Zum Beweise für solche mehrmalige Besichtigungen liegt sub 2 eine Rechnung bei, aus welcher hervorgeht, daß ein und dieselbe Sendung, für die in Czegled 6 fl. entrichtet worden, in Budapest abermals Gebühr bezahlen mußte. Unter Einem regen wir auch die Frage an, ob es, wenn ein Viehtransport am Aufgaborte untersucht worden, notwendig und gesetzlich sei, denselben in Budapest abermals zu untersuchen, resp. zu besteuern?

Die Viehtriebgebühr ist für Benützung der Extravillanwege zu bezahlen. Da jedoch die per Eisenbahn oder Dampfboot anlangenden Transporte für die Benützung aller Wege (unter dem Titel Pfastermauth) bereits Zahlung geleistet haben, wird hier von einem und demselben Beste auf Grund eines und desselben Rechtsstiftels zweimal Steuer eingehoben. Aus diesem Grunde beantragen die Gefertigten, daß die Viehtriebgebühr nach jenem Vieh, bezüglich dessen mittelst Bahn- oder Dampfboot Frachtbrief nachgewiesen wird, daß die Pfastermauth oder mittelst Markt-Certifikates, daß beim Trieb auf den Markt die Gebühr bereits entrichtet sei. — Die Pferde-marktgebühren mögen unverändert beibehalten werden, ebenso die Weidegebühr; die Zahlung dieser letzteren hängt ohnehin vom Belieben der Eigenthümer, resp. von der Benützung der Weide ab.

Die Viehmarkt- und Schlacht-Gebühren betreffend, müssen wir mehrere Bemerkungen unterbreiten. Wir sehen Alle mit Befriedigung die mühselbare Anordnung des Viehmarktes und mit noch größerer die vorzügliche Einrichtung des Schlachthauses. Wenn wir jedoch wahrnehmen, daß trotz dieser Einrichtungen der hauptstädtische Viehhandel, anstatt sich zu heben, von Monat zu Monat sinkt und sich immer mehr nach Wien zieht, können wir uns der Vermuthung nicht erwehren, daß im Geheimen vorhandene Uebelstände obwalten müssen, welche den Viehhandel untergraben. Uebersehen wir die Aeußerungen der vernommenen Experten, so finden wir Klagen in drei Richtungen: 1. gegen Uebelstände beim Transporte; 2. gegen Mängel der Viehmarktordnung und gegen den schädlichen Einfluß des Probeflachtaus; 3. gegen die bedrückenden Gebühren.

Die Gefertigten haben sich nur mit der letzten dieser Fragen zu beschäftigen und um uns über die Höhe der lokalen Gebühren ein Urtheil zu bilden, haben wir selbe mit den Wiener Viehmarktgebühren verglichen und die Erfahrung gemacht, daß — mit Ausnahme des Grobviehes, für welches an beiden Orten 50 fr. bezahlt wird — die Gebühren in Budapest dreimal, auch viermal theurer sind, als die Wiener.

Es zahlt nämlich ein Kalb in Wien 4 fr., in Pest 15 fr., 1 Lamm oder Schaf lebend in Wien 2 fr., in Pest 7 fr., 1 Lamm oder Schaf geschlachtet in Wien 1 fr., in Pest 7 fr. Unter solchen Umständen überlassen wir es der Einsicht der Kommission, ob sie es nicht für zweckmäßig erachtet, die Gebühr nach Kälbern auf 8 fr., nach Lämmern u. s. w. auf 3 fr. herabzusetzen, wobei die hiesigen Gebühren noch immer zweimal theurer als die Wiener wären. Wir können dieser Gebührenherabsetzung zwar keine besondere Wichtigkeit beimessen, da die Hauptbedeutung an unserem Viehmarkt nicht das Kleinvieh, sondern das große Hornvieh hat. Wir hielten es aber dennoch für unsere Pflicht, der geehrten Kommission vom Sachverhalte Meldung zu machen und zugleich auf den Umstand hinzuweisen, ob man nicht zur Deckung des durch Herabsetzung dieser Gebühr entstehenden unbedeutenden Ausfalles lieber die Schlachtgebühr um 25 pct. erhöhen sollte, das heißt nach Hornvieh auf 1 fl. 25 kr., nach Kälbern auf 25 fr., nach Kleinvieh auf 6 fr. Das Budapester Schlachthaus gewährt den Metzgeru so viele Vortheile, leistet in Bezug auf Reinlichkeit, geeignete Lokalitäten, Kühle so großartige Dienste, daß man auch die erhöhte Gebühr nicht übermäßig nennen kann, im Zusammenhang mit dem zum Beispiel in Wien eingehobenen, wo die Behörde kaum mehr als den Platz zur Schlachtung zur Verfügung stellt. Im Falle der Annahme unseres Antra-

ges käme ein Ochse dem Metzger um 25 fr. theurer zu stehen. Hiedurch hätten wir erreicht, daß die Belastung vom Handel auf den Konsum überwälzt würde, das heißt, daß die Verzehrersteuer nach einem Ochsen von 6 fl. 15 fr. auf 6 fl. 40 fr. erhöht würde, was kaum fühlbar wäre. Unter dieser Voraussetzung würden die Marktgebühren 8000 fl. weniger, die Schlachtgebühren 18,000 fl. mehr Ertrag geben, so daß 8000 fl. Mehreinkommen resultiren würde.

Die Waagegebühr ist 10 fr. per Stück Vieh. Die Erfahrung lehrt, daß man diese Gebühr für zu hoch findet und die Waage nicht viel in Anspruch nimmt. Wir glauben, eine Herabsetzung der Gebühr auf die Hälfte würde das Erträgniß der Waage steigern.

Wir halten es für unsere Pflicht, bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, daß die Domestikal-Manipulation der Heutransporte zu vielen Klagen Anlaß gibt, indem die Viehhändler für theueres Geld schlechtes Heu erhalten. Wir erlauben uns daher vorzuschlagen, daß der Heuverkauf so wie in Wien freigegeben, das Interesse der Stadtkasse jedoch dadurch gewahrt werde, daß nach jedem Zoll-Zentner eine Gebühr von 10 fr. eingehoben werde.

IV. Die Stein-, Ziegel- und Sandgebühren betreffend haben wir nur zu bemerken, daß diese auch auf das Tiner Gebiet ausgedehnt werden mögen und daß der Widerspruch aufhöre, daß die in Loko erzeugten Steine und Ziegel höher besteuert sind, als aus fremdem Horte anlangende.

Witthü wären auf dem Gebiete der Hauptstadt Budapest, abgesehen von der Verzehrersteuer und dem Standgelde, nachstehende Gebühren aufrechtzuerhalten:

- 1. Pfastermauth für Benützung des Pfasters.
2. Ufergebühr für das Anlanderecht.
3. Viehgebühren für Benützung der Wege der Markt-pläne und des Schlachthauses.
4. Gebühr für Steine, Ziegel und Sand.

Unter den beantragten Gebührenherabsetzungen ist die wichtigste die Herabsetzung des Getreidezolles von 1 1/2 fr. auf 1/2 fr. Die Gefertigten scheiteln sich nicht, als ob dieser Nachlass schon dem im Sinken begriffenen Getreidehandel der Hauptstadt seine Lebensbedingungen wieder verschaffen würde. Obgleich die jetzigen Gebühren drückend sind, sind wir doch überzeugt, daß die Wiederbelebung des Producentenhandels viel mehr von anderen Faktoren und insbesondere von der Herabminderung der Pfastergebühren abhängt, als von den städtischen Gebühren.

Dem was den Lokalhandel drückt, ist die Last jener Pfastergebühren, welche zusammen um ca. 10 fr. die Manipulation eines jeden Zentners Getreide vertheuert. Wenn die Stadt ihre ganze Gebühr von 1 1/2 fr. erlassen würde, wodurch unsere Kaffe einen empfindlichen Anfall erlitt, wäre doch angesichts der noch immer 8 1/2 fr. betragenden Spesen dem Lokalhandel nicht aufgehoben. Die Gefertigten halten die Herabsetzung der städtischen Gebühren nur für einen und nicht einmal für den wichtigsten Theil jener Bestrebungen, welche auf Herabsetzung der Gesamtlokalspesen abzielen und würden nur in dem Falle anrathen, die Herabsetzung der Getreidezölle viel vorgeschlagen in größerem Maßstabe in's Leben treten zu lassen, wenn auch von anderer Seite die auf Herabminderung der Pfastergebühren abzielenden Anstalten verwirklicht würden. Als solche erachten wir in erster Linie die großen Lagerhäuser oder wenigstens Lagerhäuser an den Bahnhöfen. Hiedurch könnte an den Getreidezölleu 6-8 fr. erspart werden. Wenn dies erfolgte, ist es Zeit, daß die Stadt mit ihrer Gebührenermäßigung beitrage.

Unser Gutachten geht also dahin, daß bezüglich der auf Eisenbahnen und Dampfschiffen anlangenden Artikel Holz, Cement, Eisen, Blei, Zink, Salz, Zwettschen, Soda, Naderu und Korbhüte die beantragte Pfastermauthherabsetzung vom 1. Januar 1875, bezüglich der auf ordinären Schiffen anlangenden Waaren der Ablauftermin der jetzigen Verträge (März 1875) ins Leben trete. Gleichzeitig möge die Behörde ansprechen, daß, sobald durch Herstellung der Entrepots oder Lagerhäuser die Herabminderung der Pfastergebühren möglich wird, sie zur weiteren Herabminderung derselben ihrerseits dadurch beitragen werde, daß sie die bereits auf 1 fr. herabgesetzte Getreidegebühr auf 1/2 fr., die auf 2 fr. ermäßigte Kessgebühren auf 1 fr. herabmündern werde.

Mit Ansehung des neuen Tarifes wären alle vor Vereinigung der Hauptstädte bestehenden, den Handel belastenden Gebühren als aufgehoben zu erklären, insbesondere die zwischen Osen und Pest bestehende Zwischenmauth (mit Ablauf des betreffenden Vertrages) und der am Tiner Bahnhöfe bisher eingehobene Exportzoll (am 1. September).

Schließlich sprechen wir noch den Wunsch aus, es möge die geehrte Kommission dies ganze Elaborat der Handels- und Gewerbestreuer mit dem Ersuchen überfenden, daß sie über die in Antrag gebrachten Gebühren und auch über die Art der Besteuerung der Zute und des Bergs ihre Meinung äußere.

Rudolph Fuchs, Hoffmann, Johann Schuster, Herrman Kewelt, Hugo Lampl, Joseph Körösi

was mir unmöglich wäre, ist, den Geist zu haben, diesen Thee 400 Seiten dauern zu lassen.

— Mein lieber Herr Dentu, geben Sie mir etwas anderes: einen beschreibenden Roman zum Beispiel... — Le voilà!...

Ich öffne auf gut Glück. Ein Herr, der es sehr eilig hat, kommt in ein Schloß, wo er mit fieberhafter Ungebuld erwartet wird. Er durchschreitet eine Galerie, tritt in den großen Saal... aber in dem Augenblick, wo er uns sagen sollte, um was es sich handelt, fängt der Verfasser an, uns das Gemach zu beschreiben:

... Es war ein Gemisch von Verfall und Pracht. Vorhänge aus altem Brokat, gesprungene Fensterscheiben ließen ein sanftes, mildes Licht ein, in dem die Gegenstände verschwammen, und beleuchteten ein großes Steinkamin mit gothischen Skulpturen...

Ich überichlage zehn Seiten: ... Die Metallplatte des Herdes, welche umgedreht ist, um die Wappenschilder zu verdecken, hatte einen großen Sprung, der sich in zackigen Linien diagonal ein wenig nach links hinzog und sich dann verlor...

Ich gehe weiter... wir sind immer noch am Kamin: „Zwei ungeheure Feuerböcke mit Phantasie-Öpfen und schuppiger Brust... Eine alte damascirte Feuerzunge... Ein feltamer Blasbalg... Ein zerbrochener Nagel...“ Beschreibung des Salons, zwanzig Seiten.

... Die Thür öffnet sich: eine Dame naht; endlich werden wir erfahren!... Aber ehe der Verfasser das Geheimniß offenbart, fängt er die Dame zu beschreiben an:

... Sie war groß, schlank, schmal in den Schul-

tern, von mäßiger Taille und Hüften. Sie hatte jenes innerliche Lächeln des Lebens, jenen von Gefühl getränkten Lichtstrahl, welcher wie ewige Bärtlichkeit aus ihren tiefen sanften Augen hervorstrahlte.

Ich wende die Seiten: ... Ihre länglichen großen Augen waren von jener unbestimmten Farbe zwischen dem tiefen Schwarz und dem Blau des Meeres, welches die Bärtlichkeit der Seele in gleichem Maß mit...

Ich drehe weiter um: ... Ihre leicht zitternden Wimpern und ihre ein wenig in Falten gelegte Augenbrauen...

Ich überichlage 10 Seiten... wir kommen an die Nase: ... ihre wundervoll gezeichnete Nase bewegte beide Flügel... Ihr Gräbchenkin... Ihre feinbegrenzten Ohren, ihre Finger... ihre Nägel... ein Merkmal... Beschreibung der Dame, dreißig Seiten.

Der Herr geht lebhaft auf sie zu... er wird ihr endlich sagen, was ihn herführt... aber da die Dame in ihrer Bewegung das Fenster geöffnet hat, sieht der Verfasser hinaus und beginnt die Landschaft zu beschreiben:

... Die durch die noch kühle Sonne gedämpften Nebel zogen über den Gipfel der Hügel und sammelten sich in unbestimmten Formen im Thalbett, welches sie wie ein in der Nacht übergetretener Fluß anfüllten... „Auf den Wegen regnete es gelbe Blätter... Die auf den Aeften hockenden schwarzen Raben... Acht Gemüthebeete in einem rechtwinkligen Gemüsegarten... Ein Busch Brennnesseln...“ Beschreibung der Landschaft, fünfunddreißig Seiten.

Der Herr wollte gerade sprechen, da entdeckt der Verfasser eine Ruine und Alles geht wieder von vorn an... Beschreibung der Ruine und dessen, was man zur Zeit der Kelten und Iberier dort sah... zwanzig Seiten.

... Ich habe gut blättern, es geht immer so fort: Sie hoffen immer, daß die Erzählung jetzt fortschreitet, aber der Verfasser geht an keinem Bild, keinem Möbel, keinem Stein vorbei, ohne sofort anzuhalten und zu beschreiben...

Es ist gewiß sehr schön, es muß aber sehr schwer werden. — Haben Sie nicht etwas Anderes?

— O gewiß, wir haben den realistischen Roman, den phantastischen Roman, den epischen Roman, den komischen Roman, den traurigen Roman... Dann haben wir Werke, die keinen Namen haben, weil sie kein bestimmtes Genre sind. Es ist die Natur, das Wahre, das menschliche Herz... sie sind unmachbarlich.

— O, dann geben Sie mir sie nicht!

Sehen Sie, das ist meine Lage. Wenn Sie Gedanken haben, schicken Sie mir einige derselben. Meine arme Dame ist noch immer in ihrer Ecke am Kaminfeuer. Ich habe weder Gift noch Doldh für sie, ich habe ihr nicht einmal eine Tasse Thee anbieten lassen; ich bin gar nicht fähig, auch nur den Kamin zu beschreiben... und wenn das so fortgeht, glaube ich, daß weder sie noch ihr Herr jemals in die „Revue des deux Mondes“ kommen werden. F-o.

Platzierung städtischer Gelder. Nachdem der Magistrat seinerzeit die Verantwortlichkeit für die in den verschiedenen Geldinstituten fruchtbringend deponierten hauptstädtischen Gelder abgelehnt hat, wurde von Seiten der Generalversammlung die Finanz- und Wirtschaftskommission angewiesen, im Verein mit dem Oberbuchhalter betreffs der sicheren Platzierung disponibler städtischer Gelder Propositionen zu machen. Der Oberbuchhalter hat in der heutigen Sitzung der Finanz- und Wirtschaftskommission ein diesbezügliches aus mehreren Punkten bestehendes Programm vorgelegt, welches eine längere Diskussion veranlasste. Herr Jidor Szitanyi bemerkt, daß in Geldanstalten, deren Aktien nicht voll eingezahlt sind, so wie bei Banken, die Börsenspekulationen betreiben, keine städtischen Gelder angelegt, und zu diesem Zwecke ausschließlich Sparkassen in Anspruch genommen werden sollen. Karl Várady ist ebenfalls nur für die Benützung von Sparkassen, weitere Verfügungen wegen zweckmäßiger Platzierung der städtischen Gelder möge dem Magistrat unter dessen Verantwortung überlassen bleiben. Eduard Horn ist mit diesen Anträgen nicht zufrieden, weil auch Sparkassen Bankgeschäfte treiben und wünscht nicht, daß ausgesprochen werde, daß in Banken keine städtischen Gelder angelegt werden sollen. Auch dem Szitanyi'schen Antrag, daß nur in solchen Anstalten, deren Aktien voll eingezahlt sind, Gelder platziert werden sollen, kann Herr Horn nicht beistimmen, da während des „Kraus“ summeit nur solche Anstalten zu Grunde gingen, während andere Anstalten, deren Aktien nicht voll eingezahlt waren, sich erhielten, weil dieselben das noch nicht eingezahlte Aktienkapital flüssig machen und so einen bedeutenden Zufluß sich verschaffen konnten. Er erwähnt ferner, daß in England bei den Geldanstalten überhaupt nur 10–25 Prozent des Stammkapitals eingezahlt und die weitere Nachzahlung nur für ausnahmsweise schwere Fälle vorbehalten bleibt. Horn will daher nicht, daß Institute für die Platzierung städtischer Gelder ausdrücklich namhaft gemacht, sondern daß nur allgemeine Prinzipien festgestellt werden sollen. Adolph Schweiger ist der Ansicht Horn's, proponiert aber, daß die Finanz- und Wirtschaftskommission diese Angelegenheit nicht weiter verhandeln, sondern ein Subkomitee zur Vorlage geeigneter Propositionen entsenden soll. Dieser Antrag wurde auch angenommen und ist in dieser Angelegenheit ein Subkomitee entsendet worden, das unter dem Voritze des Magistratsrates Konstantin Petrovic aus den Herren Eduard Horn, Jidor Szitanyi, Adolph Schweiger und dem Oberbuchhalter Hugo Lampf besteht.

Herabsetzung der Pfastermauth. Bisher mußte für gebaute Klämen, die hier per Schiff anlangten und beauftragt Reparatur der Verpackung ausgelassen und dann wieder per Schiff weiter transportirt wurden, für je einen Zentner an Pfastermauthgebühr 5 kr. entrichtet werden. Da diese Gebühr diesen Handelzweig bedeutend verteuert, so hat die Oberbuchhaltung die Aufhebung der Pfastermauthgebühren beantragt, die nur in solchen Fällen zu entrichten sein soll, wenn die per Schiff anlangenden Transporte nicht wieder per Schiff, sondern per Bahn weiter transportirt werden. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat diese Proposition angenommen und beantragt, daß die Einhebung der Pfastermauth in den erwähnten Fällen schon vom 1. Septemb. r. d. J. an, eingestellt werde.

Regulierung des alten Theaterplatzes. Nach dem Projekte des Baurats ist der alte Theaterplatz derart zu reguliren, daß in dessen geometrischer Mitte ein Springbrunnen oder eine Statue und zwei kleine Parkanlagen mit erhöhtem Trottoir angebracht werden. Das Ingenieuramt hat nun die Pläne und Kostenüberschläge betreffs dieser Regulierungsarbeiten vorgelegt, die sich auf circa 40,000 fl. beziffern. Entgegen dem Projekte des Baurats hat das Ingenieuramt beantragt, daß bei Anlage der beiden Parks und des Springbrunnens nicht die geometrische, sondern die optische Mitte des Platzes genommen werde, nach welcher letzterem Projekte die erwähnten Anlagen gerade gegenüber dem Kaffeehaus des Haas'schen Palais kommen würden. Die Baukommission hat die vom Ingenieuramt beantragte Modifikation für zweckmäßig befunden und wird die Annahme derselben befürworten.

Verpachtung des alten Arbeitshauses. Der Grund des alten Arbeitshauses, welcher durch den bereits vollendeten Bau des neuen Arbeitshauses disponibel wurde, sollte parzellirt und veräußert werden. Da jedoch die Zeit- und Geldverhältnisse dieser Verwertung nicht günstig sind, so hat ein Subkomitee beantragt, daß das alte Arbeitshaus adaptirt und dort das Marktdirektorat, das Wasserleitungsbureau und Depot untergebracht werden, monach noch mehrere Verkaufsgewölbe und im ersten Stock vier Biere vermietet werden könnten. Die Adaptierungsarbeiten wurden vom Ingenieuramt auf 15,000 fl. und das Jnserragniß des adaptirten Gebäudes auf 8500 fl. veranschlagt. Ferner wurde dieses Arbeitshaus auch zur Adaptierung eines Spitalhospitals proponirt. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat in ihrer heutigen Sitzung sich energisch gegen alle diese Propositionen, besonders die gegen die Errichtung eines Spitals ausgesprochen, das wenn einmal errichtet, nicht mehr wegzubringen wäre, während die Entfernung des Rodusspitals schon seit Jahren argirt wird. Die Kommission hält es nicht für angezeigt, daß für die Adaptierung des Arbeitshauses, welches früher oder später demolirt werden muß, Geld ausgegeben werde, und beantragt, daß dasselbe im Wege einer öffentlichen Licitat an Private verpachtet werde.

Regulierungsarbeiten. Aus Anlaß der im Zuge befindlichen Ausarbeitung eines Programms zur Feststellung eines allgemeinen Kanalsystems wurde, wie schon erwähnt, die vollständige Nivelirung des hauptstädtischen Terrains für notwendig befunden. Zur Ausführung dieser Nivelirungsarbeiten, im Ganzen circa 70,000 Klafter, wurden 11 Fachmänner aufgefördert, Offerte einzureichen, und sind folgende vier Offerte eingelangt: Mitterdorfer und Windisch mit 20 kr. per Klafter, zusammen 14,000 fl., R. Szentpeteri, Ingenieur von Kecskemet, 15 kr. per Klafter, zusammen 10,500 fl.; Moriz Dabó Cshungn mit 6 1/2 kr. per Klafter, zusammen 4550 fl. — Bei der großen Preisdifferenz dieser Offerte hat sich die Baukommission für keines derselben ausgesprochen. Die beiden letzten Offerte wurden dem Oberingenieur zugewiesen, um unter Zuziehung von Fachleuten die beigelegten Zeugnisse der beiden billigsten Offerten zu überprüfen und sich auch von deren Befähigung Kenntniß zu verschaffen.

Passage in der Redoute. Die Baukommission hat beantragt, daß die Halle in der Redoute, in der sich bisher der Fleischmarkt und die Blumenbazar befand, als Miethlokal aufgelassen und dem ursprünglichen Zwecke gemäß für die bequemere Fußpassage eröffnet werde. Da jedoch in der Redoute neben den Wagenpassagen sich auch Korridors für die Fußpassanten befinden, so hält die Finanz- und Wirtschaftskommission es nicht für notwendig, daß durch die erwähnte Halle, welche 1000 fl. Jahreszins trägt, eine neue Passage eröffnet werde; die Kommission beantragt, daß diese Halle nenerbings verpachtet werde.

Für die Ablagerung des Rechts. wurden von den Bezirksvorstandsämtern verschiedene Plätze in Vorschlag gebracht. Die Baukommission hat in ihrer letzten Sitzung zu diesem Zwecke für Pest das Terrain der sogenannten großen „Saulade“ an der äußeren Ullauerstraße und in Ofen für den

zweiten und dritten Bezirk einen Platz an der oberen Donau, nächst der Spitzer'schen Fabrik und für den ersten Bezirk einen Platz unterhalb des Bloßberges empfohlen. Die Idee, daß der Rebricht auf der Ofner Seite auf Fische geladen und dann unterhalb Ofens in die Donau versenkt werden soll, fand glücklicherweise keinen Anklang.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. August.

[Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs.] Mit Tagesanbruch werden die Regimentskapellen die Stadt durchziehen, sodann werden die Truppen der Garnison, sowie das in Pest und Konkurrenz befindliche Dragonerregiment „Jász Montenuovo“ Nr. 10 auf der Generalwiese in Parade mit Feldzeichen ausrücken. Um 9 Uhr beginnt die Feldmesse. Während der Evangelien werden die üblichen Gesühlsalben von der Bastei und der Bloßberg-Citadelle gegeben. Nach der Messe findet ein großes Defilé sämtlicher hier befindlicher Truppen der gemeinsamen Armee, sowie der Honvéds und der Kronwache statt. Die Parade wird vom Generalmajor der 13. Infanterie-Brigade Karl Freiherr v. Wienerth kommandirt werden. Bei ungünstiger Witterung unterbleibt die Parade und wird in der Garnisonkirche im Beisein der militärischen Würdenträger ein Hochamt abgehalten werden. In der Festung finden zwei Gala-Dinere statt, und zwar bei dem Minister-Präsidenten, wo die Musikkapelle des Regiments „Ludwig Victor“ Nr. 65 und bei dem Landeskommandirenden, wo die Regimentskapelle „Ludwig Salvator“ Nr. 58 die Tafelmusik besorgt. Bei dem Toaste des Minister-Präsidenten (der bekanntlich durch Minister Pauler vertreten wird) werden von der Citadelle und bei jenem des Landeskommandirenden von der Bastei aus je 24 Kanonenschüsse abgegeben werden. Aus Anlaß der Geburtsfeier werden auch die Offiziere der Garnison im „Grand Hotel Hungaria“ ein Fest-Diner geben. — Im israelitischen Tempel findet eine ungarische Festpredigt statt.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Bela v. Perczel, ist vorgestern ins Bad Korntniza gereist.

Der neue Staatssekretär-Stellvertreter Alexander Havas hat heute im Handelsministerium den Amtseid geleistet. Nach der Eidesleistung wurde Havas vom Minister Bartal in hiesiger Rede dem Beamtenkorps des Ministeriums vorgestellt.

Der Obernotar Herr Sigmund Barna ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat heute seine amtliche Funktion wieder angetreten.

[Die Unternehmung der Zahnradbahn] verliert die Bewohner des wasserarmen Berges mit jeder beliebigen Quantität guten Trinkwassers und liefert dasselbe in eigenen Gebinden je 2 Eimer zu 15 Kreuzern franco in den Bahnhof gestellt, ein Preis, welchen man oft den Wasserweibern in der Stadt zu bezahlen hat. Ferner hat die Unternehmung die ebenso zweckmäßige Einrichtung getroffen, daß mit den regelmäßigen Zügen auch Gepäck nach auf- und abwärts befördert werden kann. Auch Effekten größeren Volumens, als: Einrichtungstücke, Bettzeug u. s. w. übernimmt die Unternehmung zur Beförderung nach und von dem Schwabenberge.

[In der Kapelle zu S. Marger.] zwischen den an Ruhest an grenzenden Beimgärten, wird der feierliche Gottesdienst (Predigt und Amt) am nächsten Donnerstag (St. Stephans-Fest), 20. August d. J., um halb 10 Uhr, abgehalten werden.

[Postnachricht.] Wir werden von der k. u. Postdirektion um die Aufnahme der folgenden Mittheilung erjucht: Auf der Eisenbahnstrecke Budapest-Ruttfa-Dorberg werden vom 15. August an nach beiden Richtungen täglich zweimal verkehrende mobile Postämter in's Leben treten, welche in Dorberg mit den zwischen Wien und Krakrau, sowie zwischen Dorberg-Breslau-Berlin verkehrenden mobilen Postämtern in unmittelbarer Verbindung stehen. Nichtrecommandirte Briefpostsendungen können bis zur Ankunft des Zuges in den auf der betreffenden Station errichteten Sammelkästen und während des Anhaltens des Zuges in den am mobilen Postwaggon angebrachten Sammelkästen geworfen werden.

[Gafner's Museum] füllt täglich die großen Redoutenhalle, besonders an den letzten zwei Feiertagen war der Andrang des Publikums ein so großer, daß der Eigenthümer weitere zwei Wochen hier bleibt. Gafner's Museum bietet des Sebenswürdigsten so viel, daß es nicht zu verwundern ist, wenn sich Jedermann — zumal der Eintrittspreis herabgesetzt ist — beeilt, die hier angebotenen Merkwürdigkeiten zu beaugenscheinigen. Ueberdies erläutert Herr Gafner — für Damen, denen der Eigenthümer besondere Nachmittage einräumt, wo Herren keinen Zutritt haben, seine Frau — die Martierwerkzeuge und anatomischen Präparate in einem klaren gemeinverständlichen Vortrage. Ein wahres Kleinod des Museums bildet eine goldene Tabakdose, deren Deckel nach dem Druck auf eine geheime Feder ein goldener Kolibri entspringt, der eine Weile in den natürlichsten Vogeltonen singt, dabei Schnäbeln, Hals und jedes Federchen bewegt und dann wieder ins Innere der Dose verschwindet. Das Museum enthält noch andere mechanische Kunstwerke und Automaten.

[Neuwahl.] Gestern hat die Wahl der Funktionäre bei dem israelitischen heiligen Verein (Chevra Kadisha) stattgefunden und wurde bei dieser eine Repräsentanten von 117 Mitgliedern gewählt.

[Fischeh.] Sonntag Abends 7 1/2 Uhr zog ein beraucht gewesener Trompeter vom 8. Kavallerieregimente auf der Repererstraße, vor der slavisch-evangelischen Kirche, seinen Säbel und suchte damit zwischen den Passanten herum, bei welcher Gelegenheit er auch einen Infanteriesoldaten verletzt haben soll. Schließlich wurde der kampflustige Trompeter arreirt. — Ebenfalls Sonntags kam es in der Schoppergasse vor dem Hause Nr. 3 zwischen mehreren Soldaten und Civilisten zu

einem Kaufersch. Die Exzedenten wurden durch die Polizei auseinandergetrieben, und ist ein Soldat vom 50. Infanterieregimente und der Heizer der belgischen Fabrik, Anton Knapp, welcher der Mordführer der Civilisten war, verhaftet worden.

[Versuchte Selbstmorde.] Johann Urbanek, 38 Jahre alt, Hausmeister in der Elbögasse Nr. 11, ging Samstag Mittags mit seinem Schwager von Ofen nach Pest. Auf der Brücke angelangt, zog Urbanek unter dem Vorwande, daß ihm warm sei, Rock und Schuhe aus und sprang in die Donau hinab. Dem Matrosen Janovits gelang es, denselben zu retten. Urbanek wurde auf eine Fischerbarke gelegt und kaum, daß er sich erholt hatte, wollte er von dort aus abermals in die Donau springen, was aber vereitelt worden ist; derselbe wurde in das Spital gebracht. — Die 21 Jahre alte Nähterin Louise Hollósy, wohnhaft Gensengasse Nr. 1, hat Samstag Nachmittags den Phosphor von 4 Packeten Reibhölzchen in Wasser aufgelöst und die Lösung getrunken. Dr. Kelen war rasch zur Hand, und ist es ihm gelungen, das Mädchen außer Lebensgefahr zu bringen. Unglückliche Liebe wird als Ursache dieses Selbstmordversuches bezeichnet.

[Muthmaßliche Selbstmorde.] Freitag wurde der Leichnam des Tischlergesellen Johann Bauer aus der Donau gezogen, welcher vor etwa drei Wochen wegen dringender Schulden aus seiner Wohnung in der Dreipöller-gasse verschwunden ist. — Noch am selben Tage, als dessen Leichnam gefunden wurde, begab sich ein Kommissär zur Frau des Bauer, die sich aus dem mehrwöchentlichen Abgang ihres Mannes nichts zu machen schien. Als ihr jedoch der Kommissär nach längerer Vorbereitung mittheilte, daß ihr Mann todt sei, sagte sie dem Kommissär kramphast bei den Händen und machte solchen Spektakel, daß 20 bis 30 Nachbarinnen zusammenliefen, die den Kommissär für einen festgehaltenen Dieb hielten und ihn schon dem entsprechend bearbeiten wollten. Zum Glücke kam ein Hausmeister zu dieser Scene, der den Kommissär kannte, und diesem so viel Luft machte, daß er dem p. t. Publikum den Zweck seines Erscheinens mittheilen konnte. — Heute Mittags wurde nächst der Walter'schen Schwimmschule der Leichnam des gewesenen Gewölbbedieners und Tagelöhners Andreas Foreth aus der Donau gezogen. In den Kleidertaschen desselben wurden mehrere Sacktücher gefunden.

[Ueber den Vergiftungsfall in Waiken] bringt „Reform“ noch folgende nähere Daten:

Herr Jgn. Nyitrański war zur Zeit des absoluten Regimes Bezirks-Gerichtsadjunkt; nach Aufhören jenes Regimes wurde er pensionirt und in den letzten Jahren wurde er als Steuerexekutor im Bezirk angestellt. Sein Sohn Eduard war in S.-A.-Ljebel als Eisenbahnpraktikant beschäftigt. Am 4. August traf er in Budapest um 11 Uhr Vormittags in der Hatvaner-gasse mit der Mutter des vergifteten Mädchens zusammen und sprach sie in eigenthümlichem Tone mit folgenden Worten an: „Ich höre, daß Fräulein Irma Braut ist und daß Samstag, am 8. d., die Trauung sein wird. Ich gratulire.“ „Ich danke“, antwortete die Mutter und darauf schied sie.

Beunruhigt durch den fremdartigen Ton, in welchem jene Worte gesprochen waren, eilte die Mutter mittelst Dampf-schiff nach Waiken zurück, wo sie um 5 Uhr Nachmittags eintraf. Sie fand ihre Tochter a. der Nähmaschine mit ihrem Brautkleid beschäftigt. An jenem Abend fuhr der Bräutigam Nikolaus Antal mit seiner Mutter auf dem um 8 Uhr abgehenden Dampfer von Budapest nach Waiken. Irma versprach ihrem Bräutigam, daß sie Donnerstag am 6. August mit dem um 7 Uhr abgehenden Dampfer mit ihrer Mutter seine Eltern in Budapest besuchen werde. Am 5. Mittwoch Früh, ging sie an die Donau und winkte ihrem mit dem Dampfboot abfahrenden Bräutigam mit dem Schnupftuch nach. Hierauf verbrachte sie die Vormittags- und Nachmittagsstunden bei der Näherin Theresie Poor und ihren Anverwandten mit Vorbereitungen zu ihrer Hochzeits toilette; was daher die Zeitungen von einem Spaziergange, den sie Nachmittags mit Eduard Nyitrański gemacht habe, berichten, steht nicht, denn dieser war nicht zu Hause, sondern stieg an diesem Tage im Gasthof „zum Hirschen“ ab und übergab hier dem Kellerer einen Brief an Irma mit der strengen Weisung, nicht ohne Antwort zurückzufahren.

Die Uebergabe dieses Briefes nahm Irma zur Kenntniß. Als der Kellerer dem jungen M. dies berichtete, gerieth dieser in heftigen Zorn und eilte selbst zu Irma. Damals war es, daß er nach 8 Uhr Abends nach Hause kam und Irma (da ihre Eltern in ein- und demselben Hause wohnen) nach Angabe der Hausmeisterin in die Wohnung seines in Budapest abwesenden Vaters führte, obwohl man der Hausmeisterin streng verboten hatte, Briefe von ihm an Irma anzunehmen, oder vollends ihn in die Wohnung hineinzulassen. Fünf bis sechs Minuten darnach kam er zur Mutter herein gestürzt und schrie: Irma habe sich vergiftet und sei todt. In der Verwirrung, die darüber entstand, entwich er. Zuerst begab er sich nach Kafos, wofür er nach 11 Uhr Nachts bei dem Leiter der Ziegelfabrik der „Unio“, Herrn Franz Hartl, unter dem Namen Székelysi sich einquartierte und schon zeitig Früh eine Frau nach Waiken schickte, um Erkundigung darüber einzusehen, ob Irma wirklich gestorben sei. Als sie zurückgekehrt war, telegraphirte er auf der Göder Eisenbahnstation an seinen Schwager in Budapest, wo auch sein Vater war, er möge nach Waiken eilen, es sei im Hause ein großes Unglück geschehen. Dann kehrte er zu Franz Hartl zurück, wo er am 7. d. in den Vormittagsstunden von der Polizei festgenommen wurde.

Von Wahnsinn oder Neure war hiebei keine Spur an ihm wahrzunehmen, im Gegentheil er zeigte sein gewöhnliches leichtfertiges Wesen. Unwahr ist auch die Behauptung, als habe er an der Leiche des Mädchens seine That eingestanden oder als habe er den Leichenzug begleiten wollen; er leugnet vielmehr Alles und war am 7. August während des Leichenbegängnisses beim Unteruchungsrichter eingesperrt. Ed. M. ist in strenger Haft und am 10. und 11. d. hat auch der Oberstaatsanwalt der Unteruchung beigewohnt.

[Ungeliches Raubattentat.] Der Hausmeister Anton Lieb, Königsgasse Nr. 55, machte die Anzeige, daß Samstag Abends 10 Uhr an der Ecke der Fabriken- und Waignerstraße ein 16jähriger Burche auf ihn losstürzte, ihm mit Blitzschnelle lhr und Kette wegriß und damit davon gelaufen ist.

[Gefangene Diebe.] Am 15. d. wurde im Cafe Laudon ein gewisser Jgnaz Ortwein verhaftet, der sich dort den Titel eines Kommissärs angemast und als solcher eine Rolle spielen wollte. Bei seiner Vorführung war derselbe nicht wenig erstaunt, als ihm Stadthauptmann Karl En-

gelbach sagte, daß er in ihm (Ortwein) den Anton Seib erkenne, der erst kürzlich von Wien durchging und dem dortigen Photographen Ludwig Hölbing, Mariabilferstraße 25, wo Ortwein unter dem Namen Anton Seib mehrere Tage als Retoucher beschäftigt war, 8 Stück Objektive im Werthe von 200 fl. gestohlen habe. Die dießbezügliche Anzeige ist nämlich am 14. d. mit genauer Personenbeschreibung des angeblichen Seib an die hiesige Stadthauptmannschaft gelangt. Ortwein bekannte sofort den Diebstahl und gestand ferner, daß er aus dem Gefängniß des Grazer Landesgerichtes, wo er sich wegen Betrugs befand, durchgegangen ist. Er wurde dort in der Kasse beschäftigt, wo er einmal die Kleider des Kanzleirektors anzog und so unangefochten entkommen ist. Von den gestohlenen Objektiven wurden zwei bereits hier zu Staube gebracht; das dritte will Ortwein in Preßburg verkauft haben. — In der Nacht vom 14. auf den 15. wurden aus der Wohnung des Hauseigentümers Sandrosch in der Wesselenyigasse Kleider im Werthe von 300 fl. gestohlen. Den Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, gestern die Thäter zu verhaften, in welchen die berühmten Diebe Adolph Loschdorfer, Karl Groß und Georg Kovács erkannt wurden. Sämmtliche gestohlene Kleidungsstücke wurden aufgefunden und dem Eigentümer zurückgestellt.

(Ein neues Wochenblatt) unter dem Titel: „Ersekújvár és vidéke“ wird Ende September l. J. in Neuhauser erscheinen, welches nach dem von Max Spitzer als Herausgeber und Eigentümer, und Ludwig Szegváry als verantwortlicher Redakteur gezeichnetem Prospekt belehrenden, sozialen und volkswirtschaftlichen Inhalts sein wird.

[Zur Badeaison.] In Balatonfürdő sind nach der uns zugekommenen Kurliste bis zum 13. d. zusammen 1790 Gäste angelangt.

Die Pest schon in Rußland. Die russischen Blätter zeigen sich sehr besorgt, es könne Rußland von der furchterlichen Epidemie der asiatischen Pest heimgesucht werden, die den jüngsten telegraphischen Berichten aus Konstantinopel zufolge in Kleinasien, Persien und auf der Nordküste von Afrika aufgetaucht ist. In Petersburg selbst hat sich bereits ein Fall ereignet; wie die Blätter melden, ist dort am 23. Juli (5. August) ein junges, kräftiges Mädchen von 16 Jahren in dem Krankenhaus auf dem Segorodny-Prospekt an einer rapid verlaufenden Krankheit mit deutlichen Symptomen der sibirischen Pest gestorben. Auch aus den Provinzen Rußlands kommen Nachrichten, daß sich dort in mehreren Orten ähnliche Fälle ereignet haben.

Die Fortsetzung des Romans: „Mein Vetter Eresnyik“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskirch.

Offener Sprechsaal.

Schulnachricht.

In der Wittelhöfer'schen Erziehungs-Anstalt für Mädchen (Budapest, Göttergasse Nr. 7, I. Stock) beginnt am 1. September d. J. das neue Schulsemester. Einschreibung täglich 9-10

Lokalveränderung.

Vom 27. Juli l. J. ab befinden sich die Komptoirs wie auch die Magazine der Waarenabtheilung der Gefertigten Gede der Leopoldi- und Hutgasse Nr. 10, vis-à-vis dem alten Lokal.

H. Deutsch & Komp., Bank- und Wechselgeschäft.

Bekanntmachung.

In Folge des fortwährend flüssigen Geldstandes haben sich die Gefertigten bestimmt gefunden den Zinssatz für Darlehen auf Faustpand. d. i. alle Gattungen Lose, Staats- und Werthpapiere bis zum Kurswerthe unter Beibehaltung der bisherigen Modalitäten auf 8 1/2 % pro anno herabzusetzen, und gelten diese Bestimmungen vom 27. Juli bis auf Widerruf.

H. Deutsch & Komp., Ecke Leopoldi- und Hutgasse 10

Anträge aus der Provinz werden prompt, reell und postwendend ausgeführt.

Ueberbietet alle Konkurrenz

die Schnellpressendruckerei und Monogramm-Prägeanstalt Pest, Zweimohrengasse 15.

- 1000 Quart Prima Hanfcouverts mit Firmadruk nur 2 fl. 80 kr.
 - 1 Ries Quart-Briefpapier, 960 Bogen mit Firmadruk nur 7 fl.
 - 1 Ries Kanzlei-papier mit Firmadruk nur 3 fl.
 - 1000 Hochdruck-Siegelmarken, einfarbig 1 fl 80 kr.
 - 1000 div. Farben 2 fl. 30 kr.
 - 100 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8 Farben bloß 80 kr.
 - 100 Couverts mit dem neuesten Monogramm 80 kr.
 - 100 Briefpapiere mit Namen, schwarzgedruckt 60 kr.
 - 100 elegante Visitenkarten auf Lackpapier 40 kr.
 - 100 Oktav-Rechnungen mit Druck nur 50 kr.
- Bei grösserer Bestellung um 10 Prozent billiger. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. 8878 NB. Auch ist eine Sorte Hanfcouverts um fl. 2.30 pr. 1000 St. mit Firmadruk zu haben.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftl. Theil.

Wochenbericht über ungar. Effekten.

** Budapest, 17. August. Die günstigen Berichte von der Wiener und den ausländischen Börsen erhielten auch die hiesige Effektenbörse in günstiger Stimmung. Der Verkehr drehte sich größtentheils um Anlags- und Bankpapiere, welche zu steigenden Kursen ziemlich lebhaft gehandelt wurden. Den Anlagspapieren kam der Umstand zu Statten, daß ein Theil der durch den eben fällig gewordenen Mietzins flüssig gewordenen Kapitalien zum Ankauf von eine fixe Verzinsung bietenden Effekten verwendet wurde. Die Bankpapiere hatten ihre Beliebtheit zum guten Theil der Wiener Börse zu danken, für welche bedeutende Kaufaufträge vorlagen. Ueber den Stand einiger hiesiger Banken waren übrigens sehr günstige Nachrichten im Umlauf. Von der ungarischen Kreditbank wurde in vollkommen verlässlicher Weise gemeldet, daß ihre Halbjahrsbilanz mit einem, aus dem laufenden Geschäft erzielten Reingewinn von mehr als 10 Prozent abschließt, wobei die für dubiose und nun zum Theil gut gewordene Posten in der letzten Jahresbilanz aufgestellten Reserven nicht in Anrechnung gebracht wurden, ebensowenig der Gewinnanteil an dem Verkauf von 50, resp. 67 Millionen österreichischer Rente. Die ungarische Bodenkreditbankgesellschaft hat dem Vernehmen nach im ersten Halbjahr ebenfalls ein recht günstiges Geschäftsergebnis erzielt, außerdem hat aber auch die Ernte auf den von dieser Gesellschaft gepachteten bestirten Gütern ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis geliefert, und ein Wiener Blatt wollte sogar wissen, Graf Festetics habe eine hohe Abhandlungsumme geboten, um wieder in den Besitz seiner Güter zu kommen. Die Aktien der beiden genannten Banken erfreuten sich denn auch der regsten Nachfrage sowohl für die Arbitrage mit Wien als für die hiesige Spekulation. Aber auch andere Banken sowie Sparkassen begegneten ziemlich guter Kauflust zu steigenden Kursen. In Industriefaktien blieb aber das Geschäft noch immer ruhig, da die Spekulation aus ihrer, diesen Papieren gegenüber beobachteten Zurückhaltung noch nicht herausgetreten ist. Ueber die Details des letztwöchentlichen Börsenverkehrs ist folgendes zu berichten:

Ungarische Staatspapiere blieben zur Kapitalanlage gesucht und erreichten höhere Kurse, welche sie aber am Schlusse nicht ganz behaupten konnten. Eisenbahnanleihen wurde bis 100 bezahlt und schließt mit 99, um 1 % höher. Weinschuldobligationen gingen von 73.25 auf 73 zurück. Prämienanleihen wurde vor der Ziehung mit 84-84.50, nach der Ziehung mit 83.50 gehandelt. Ungar. Grundrentenobligationen stiegen von 77.75 auf 79, blieben 78, Siebenbürger hielten sich auf 74.75-75.

Assikuranzaktien waren matt und geschäftlos; wer verkaufen wollte, mußte billiger abgeben. Pannonia drückten sich von 345 auf 340, Pester Versicherung von 67 auf 66, die übrigen blieben unverändert.

In Pester Straßenbahnaktien blieb das Angebot noch immer überwiegen, und es trat ein weiterer Kursrückgang von 265 bis 260.50 ein. Ufer hielten sich bei schwachem Geschäft auf 113-114.

Bankaktien wurden sowohl zur Arbitrage mit Wien als für die hiesige Spekulation ziemlich lebhaft und zu höheren Kursen gekauft. Besonders animirt war das Geschäft in ungar. Bodenkredit, welche von 79 bis 86.50 avancirten. Ungar. Kredit wurden bis 228 bezahlt, gingen aber schließlich wieder bis 225 zurück. Franco-ungarische wurden mit 80-81, Municipal mit 36.75-38, Anglo-Hungarian mit 42-40 gehandelt. Von Lokalbanken war Spar- und Kreditverein, welcher mit der Uebernahme der Pester Vereinsbank jedenfalls ein sehr gutes Geschäft gemacht hat, sehr beliebt, der Kurs hob sich von 56.50-58.25. Die Halbjahrsbilanz, welche diese Anstalt veröffentlicht hat, weist einen Gewinn von 11 Prozent aus. Ufer-Altkorner Volksbank stiegen von 38.50 auf 40, Industriebank hielten sich auf 63-64, Pester Kommerzbank wichen von 790 auf 783, Beamtenverein von 44 auf 41.50.

Sparkassen waren beliebt und gingen bei guter Kauflust der Privatien durchgehend höher. Landescentral avancirten von 85 bis 87.50, Pester vaterländische von 2400 auf 2490, Pest-Ufer hauptstädtische von 164 auf 168, letztere gingen aber wieder auf 166 zurück.

Für Mühlensaktien berichte im Ganzen eine gute Meinung, die Kurse der meisten behaupteten sich, der Verkehr blieb aber unbedeutend. Die vorgekommenen Schüsse beschränkten sich auf Concordia à 270-280, Müller und Bäder à 205 bis 207, Arpad zu 48-46, Victoria zu 90-93, Ufer-Fabrikhof zu 22.

Anderer Industripapiere blieben fast geschäftslos, Kurse wenig verändert. Abschlüsse kamen vor in Athenäum à 247-242, Schidischer Eisengießerei à 190-185, Erster ungarischer Spiritusaffinerie à 170-165, Draische Ziegelei à 160-162, Schafwollwälder à 84-86.

Die stattgefundenen täglichen Kursvariationen sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Aktien	Schluss der Vorw.	August					Differenz
		10.	11.	12.	13.	14.	
ll. C. Anl.	97.75	97.50	98	99.75	99	99	+1.25
ll. Präm.	84	84	83.50	83.50	84.50	83.50	+0.50
Weins.	73.25	73.25	73.25	73.25	73.25	73	-0.25
ll. Grund	77.75	77.75	77.75	79	78.25	78	+0.25
Sieb. Gr.	74.75	74.75	74.75	74.75	75	74.75	—
Bann. R.	345	345	345	340	340	340	-5.
Pest. Ver.	67	66	66	66	66	66	-1.
P. Str. B.	265	264	264	262	261.50	260.50	-4.50
C. Str. B.	113	114	114	113	113	113	—
Anglo-H.	42	42.50	41.75	41.75	41.50	40	-2.
Municipal	36.75	37.25	37.50	38	38	37.75	+1.
ll. Kreditb.	221.50	221.25	228	227.25	226	225	+3.50
Franco-ll.	80	80	81	82	82.50	81	+1.
ll. Bobentr.	79	80	80.50	83.75	84.50	86.50	+7.50
Sp.-u. Kr.	56.50	56.50	56.50	57.25	58	58.25	+1.75
U. Altst.	38.50	38.50	39	40.50	40.50	40	+1.50
Industrieb.	63	63	62	64	63	63	—
B. Komm.	790	790	785	785	785	783	-2.
Beamtenv.	44	44	43	43	43	41.50	-2.50
Landescent.	85	85	85.75	86.25	87	87.50	+2.50
V. vaterl.	2400	2400	2400	2450	2490	2490	+90.
U. Spirit.	164	165	168	167	168.50	166	+2.
Vorstäd.	50	50	50	50	50	50	—

Effekten	Schluss der Vorw.	August					Differenz
		10.	11.	12.	13.	14.	
Arpad	48	48	48	48	48	46	-2.
Concordia	270	270	280	280	280	280	+10.
Louisen	118.50	118.50	118.50	118.50	118.50	118.50	—
M. u. V. d.	205	206	207	207	207	207	+2.
Victoria	90	90	85	85	85	83	-7.
ll. C. V. d.	645	645	645	645	645	645	—
W. J. m.	715	715	715	715	715	715	—
Bann. D.	450	450	450	450	450	450	—
ll. Alt. Bier	418	418	418	418	418	418	—
Bortent.	160	160	160	160	160	160	—
Athenäum	247	247	245	242	242	242	-5.
Ganz. G. J.	370	370	370	370	370	370	—
Schid. C.	190	190	185	185	185	185	-5.
Schid. Sp.	212	212	212	212	212	212	—
ll. Spirit.	170	170	165	165	165	165	-5.
Draische J.	160	161	161	161	162	162	+2.
Bollwachs	84	86	86	86	86	86	+2.
Salgó J.	90	90	90	90	90	90	—
Tunnel	80	80	80	80	80	80	—

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Budapest, 17. August. Die Abendbörse war anhaltend matt, besonders am Schlusse auf niedrige auswärtige Kurse. Ungar. Kredit à 224.25, Bodenkredit bis 83, Municipal à 36.75, Spar- und Kredit bis 60 begeben.

Am 27. August tritt auf den Linien der ungar. Südbahn ein neuer Fahrplan der Personen- und gemischten Züge ins Leben; bei den gemischten Zügen auf der Hauptbahn zwischen Klausenburg und Kronstadt, sowie auf den Flügelbahnen nach M. Bärbeln, Karlsburg und Hermannstadt ist eine Vermehrung in dem bisherigen wöchentlichen Verkehre eingetreten.

Wie man der „N. Fr. Br.“ mittheilt, ist die Konzeptions-Verleihung für die Eisenbahn Tropyau-Warabach erfolgt, und zwar an ein Konfortium, zu dessen Mitgliedern außer der Waaghalbahn und den bei letzterer Unternehmung beteiligten Kavaliere Fürst Windischgrätz und den Grafen Brenner, Erdödy und Zichy auch das Wiener Bankhaus S. v. Goldschmid und Komp. gehören. Was die Finanzierung anlangt, so haben die Konzeptions-Unterhandlungen mit Hamburger Häusern angeknüpft.

Die Reichsmarktwährung im deutsch-österreichischen Eisenbahnverkehr. Man schreibt der „Fr.“ aus Kassel unterm 13. d.: „Zuverlässiger Information zufolge findet demnächst eine von deutschen und österreichischen Bahnen zu beschickende Konferenz in Stuttgart oder München statt, in der über die mit der Einführung der Marktwährung im Deutschen Reiche notwendig werdende Tarif-Abänderung für die deutsch-österreichischen direkten Verkehre beraten und Beschluß gefaßt werden soll. Als Hauptbetheiligte erscheinen zunächst die Verwaltungen der österreichischen Bahnen, weil diese dann statt der Thaler- und Guldenbeträge nun Marksummen in die dortige Währung zu übertragen haben. Ob in allen Verbänden ganz neue Tarife beigestellt werden, ist noch nicht bestimmt; es unterliegt dies vielmehr den Vereinbarungen der beiderseitigen Kontrollstellen.“

Wiener Börsen-Telegramm vom 17. August.

5% Metalliques	71.40	Temesl. Grundentf.-Dbl.	75.50
1860er National-Anleihe	74.55	Siebenbürger	75.-
1860er Staatslose	108.75	Kroat.-Slav.	80.-
Bankaktien	973.-	Silber	103.65
Kreditaktien	242.75	Dukaten	—
London	109.65	Napoleonodor	8.79
Ung. Grundentf.-Dbl.	78.-		

Geschäftsberichte.

* Budapest, 17. August. Die Witterung war in den letzten Tagen veränderlich, gestern und vorgestern hatten wir hier starke Gewitter mit ziemlich ausgiebigem Regen. Heute war der Himmel ebenfalls meist bedeckt, doch hat es nicht geregnet. Temperatur heute Mittags 19 Grad Reaumur. Wasserstand abnehmend.

Getreide. Nachmittags wurden 10,000 Ztr. Frühjahrsweizen zu 5 fl. 67 1/2 kr. und 5 fl. 65 kr. geschlossen.

Die Getreidezufuhren der verfloffenen Woche betragen

Weg	Rogg.	Gerste	Hafer	Maiss	Reps	Div.	Total
Oe. St.-B. Ztr.	8298	876	920	6750	—	296	91519
Oe. Südb.	10900	3090	—	—	—	—	13990
U. N.-B.	5381	413	—	1085	—	—	6879
D.-D.-S.-G.	3478	34	1900	1044	2502	139	8787
Total Ztr.	102127	4328	2520	8879	2502	435	120786

Bis 7. August wurden von uns nachgewiesen:

Metzen	267939	288750	371324	509533	1161714	47953	125259	518472
14. Aug. Mtz.	2811085	300006	376000	532431	1165591	48475	140496	5374574

Tagegen betragen die Verwendungen:

Oe. St.-B. Ztr.	2758	197	4109	3232	3028	3758	—	17082
Oe. Südb.	—	—	—	—	1613	—	—	1613
U. N.-B.	—	—	598	—	—	—	—	598
D.-D.-S.-G.	—	1750	400	9697	170	—	—	12017
Total Ztr.	2758	1947	5107	12929	4811	3758	—	31310

Bis 7. August wurden von uns nachgewiesen:

Zentner	235826	45756	116234	90756	252074	63704	13973	818323
14. Aug. Ztr.	238584	47793	121341	103685	256885	67462	13973	849633

Donaufwärts transittirten mittelst

D.-D.-S.-G. Ztr.	—	—	591	17977	4779	—	—	23947
red. l. Metzen	—	—	768	35864	5804	—	—	42026
Zugeh.	—	—	1150	4609	—	—	—	5750
Total Metzen	—	—	1150	768	40554	5804	—	47778

Bis 7. August wurden von uns nachgewiesen:

Metzen	221266	4531	38320	1407592	368862	17005	81189	2138765
14. Aug. Mtz.	221266	5681	39088	1448146	374166	17005	81189	2196541

Von M e h l wurden mittelst österr. Staatsbahn 46,640 Ztr., mittelst Südbahn 14,760 Ztr. verfrachtet, an d i e r s e n Gü t e r n wurden mit der österr. Staatsbahn 65,918 Ztr., mit der Südbahn 30,493 Ztr. angeführt, mit der österr. Staatsbahn 46,779 Ztr. verendet.

* Szathmár, 15. August. Ich beile mich hiemit, einen Irrthum zu berichtigen, welcher sich in meinem Bericht von ebengestern eingeschlichen. Der Preis von Weizen ist nämlich 7 1/2 bis 8 fl. pr. 150 Wr. Pfd., und nicht 6 1/2-7 fl.

X. Baja, 15. August. Im Laufe dieser Woche hatten wir auf den Wochenmärkten eine schwächere Zufuhr, der Preis von Hafer war sehr variirend, er drückte sich von 4 fl. 10 kr. auf 3 fl. 95 kr., war wieder 4 fl., und schließt bei mütter Kauflust mit 3 fl. 95 kr. pr. Wr. Ztr., andere Artikel ebenfalls weichen, 85pfd. Weizen 5 fl. 50-60 kr., Roggen 3 fl. 85 kr., Gerste 2 fl. 60 kr.

M. Warasdin, 14. August. Stärker als alle vorhergehenden war unser gestriger Wochenmarkt mit neuem Getreide befüllt. Eigener, welche diesmal zum Verkaufe etwas williger gestimmt waren, ermäßigten ihre hohen Ansprüche etwas, und waren nachstehende Preise ohne Mühe erreichbar.

88 Brestlau, 15. August. Wollbericht. Der hiesige Wollhandel folgt endlich der von den meisten auswärtigen Plätzen gemeldeten besseren Strömung und beginnen namentlich die Umsätze an Ausdehnung und Vielfachigkeit zu gewinnen, wogegen die Preise im Allgemeinen noch viel zu wünschen lassen.

Berlin, findet doch im Terminhandel eine abwärtsige Richtung statt, welche immer mehr Anhänger findet. Auch Desfonten waren billiger, wogegen Leuchtstoffe sich befestigten und sowohl Rübel als Petroleum höher bezahlt worden sind.

Verkehr der Zugschiffe.

Am 16. August.

Angekommene in Budapest: „Sábo“ des Ignaz Braun, bel. in D. Jölbör für eigene Rechnung mit 1400 W. Jtr. Weizen und 1400 W. Jtr. Hafer.

Wasserstand.

Budapest, 17. August, 11' 1" u. N. Preßburg, 17. August, 8' 10" u. N. Sziget, 16. August, 2' 4" u. N. Szatmar, 16. August, 1' 7" u. N.

Witterung.

Regnerisch. Trocken. Regen. Bewölkt. Trocken.

Örtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 17. Aug. 1874.

Table with multiple columns: Fruchtpreise (Weizen, Roggen, Hafer), Effektenkurse (Ungar. Eisenb., Staats-Obl., etc.), and Effektenkurse (Presburger Gewerbe, Spar- und Kreditverein, etc.).

Kommunikationen.

Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Wien-Budapest, täglich 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Gran, täglich 6 Uhr Früh.

Table of train schedules with columns for destination (Wien, Pest, Buda, etc.), departure times, and arrival times.

* V. bedeutet die Zeit von Mitternacht bis Mittag und N. von Mittag bis Mitternacht.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten und die IMPOTENZ

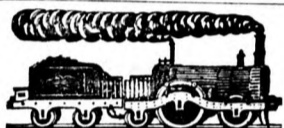
(geschwächte Manneskraft), so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-Spital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniss König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Cafe zum Zrinyi“. Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.



Erste Siebenbürger Eisenbahn.

8828

Fahrordnung.

Von Wien nach Pest, Czegléd, Arad und Karlsburg.

Wien	Abf.	8 U. 30 M.	Früh	8 U. — M.	Abend	
Pest	6	26	Abend	7	30	Früh
Czegléd	9	8		10	18	Vorm.
Arad	6	20	Früh	14	16	Nachm.
Györök	7	10		5	11	
Paulis	7	24		5	26	
Rodna	7	56		6	4	
Konop	7	33		6	42	
Berzova	7	59		7	10	
Soborsin	10	7		8	18	
Zám	10	54		9	5	
Gurazsad.	11	33		19	44	
Illye	11	57		19	44	
Branyieska	12	24		19	35	
Déva	1	11		11	24	
Piski	2	5		12	18	
Broos	2	59		1	13	
Siboth	3	37		2	53	
Alvinz	4	27		2	35	
Karlsburg Ank.	4	51	Nachm.	2	55	Nachm.

Von Karlsburg nach Arad, Czegléd, Pest und Wien.

Karlsburg	Abf.	10 U. — M.	Vorm.	12 U. 52 M.	Nachts		
Alvinz	10	29		1	20		
Siboth	11	4		1	58		
Broos	11	40		2	38		
Piski	12	48		3	48		
Déva	1	20		4	27		
Branyieska	1	54		5	5		
Illye	2	26		5	42		
Gurazsada	2	49		5	58		
Zám	3	21		6	41		
Soborsin	4	19		7	47		
Berzova	5	6		8	55		
Konop	5	30		9	21		
Radna	6	23		10	10		
Paulis	6	46		10	31		
Györök	7	12		10	58		
Arad	Ank.	8	2	Abend	11	46	Vorm.
Czegléd	5	49	Früh	5	49	Nachm.	
Pest	8	45		8	31	Abend	
Wien	6	24	Abend	6	29	Früh	

Von Piski nach Petrozsény.

Piski	Abf.	2 Uhr 25 Min.	Nachmittags.	
Zeykfalva-Kalán	3	2		
Russ	3	14		
Váralya-Hátzeg	3	50		
Puj	4	41		
Krivadia	5	35		
Bánicza	6	22		
Petrozsény	Ank.	7	17	Abends

Von Petrozsény nach Piski.

Petrozsény	Abf.	7 Uhr 10 Minuten	Früh.	
Bánicza	8	—		
Krivadia	8	57		
Puj	9	46		
Váralya-Hátzeg	10	35		
Russ	11	6		
Zeykfalva-Kalán	11	18		
Piski	Ank.	11	52	Vorm.

Herausgeber: Dr Paul. Waldstein.

Ungarische allgemeine Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft.

Vom 14. August ab befinden sich die Bureaux der Anstalt in deren **eigenem Palats in der Franz Deák gasse** neben der „Königin von England“.

Budapest, 13. August.

9005

Die Direktion.

Z. 31577.

Königl. ung. Staatsbahnen.



Offertauschreibung

(über altes, für den Betrieb unbrauchbares Material).

Am 29. August, Mittags 12 Uhr, findet bei der Direktion die öffentliche Offertverhandlung über den Verkauf verschiedener für den Betrieb unbrauchbaren alten Materialien, welche gegenwärtig in unseren Depots zu Agram und Fiume vorrätig sind und bis Ende dieses Jahres ansammeln werden, statt.

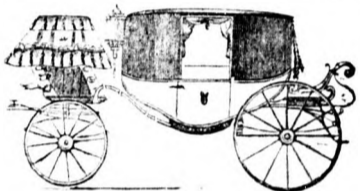
Das Verzeichniss derselben und die näheren Offertbedingungen sind täglich während der Amtsstunden bei unserer Material-Verwaltung (Üllöerstrasse Nr. 5, III. Stock), dann bei unseren Depots zu Agram und Fiume einzusehen, bei welcher letzteren auch die zum Verkaufe gelangenden Materialien bis zum Tage der Offertverhandlung besichtigt werden können.

Budapest, am 12. August 1874.

Die Direktion der kön.-ung. Staatsbahnen.



Ausgezeichnet von der Wiener Weltausstellung.



Wagen-Verkauf.

Mehrere neue, sowie wenig gebrauchte Phaetons, Kutschwagen, Sanilaifer 2- und 4-sitzige Brooms jeder Facon, als auch die neuen leicht konstruirten Omnibuswagen sind preiswürdig zu verkaufen bei J. Schönau, Wagenfabrikant, Budapest, Landstrasse Nr. 30.

Niederlage: vis-a-vis dem Museum; Fabrik: kleine Stationsgasse Nr. 10, im eigenen Hause.

Ein Kaffeehauslokal

gegenwärtig Pollak'sches Kaffeehaus) Cien, Sandstraße Nr. 226 im Hiesigen Hause, welches auch zu einem Gasthause verwendbar, ist vom 1. November ab a. c. mit oder ohne Kontrakt sammt Abholung und Gasgrube zu verzeihen. Näheres zu erfahren beim Hausverwalter Stephan Rozsákregyi, im selben Hause, I. Stock 9003

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

GEHEIME KRANKHEITEN

jeder Art. 8621

1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft)

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen
3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre).
4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss, und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.
6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art
Ordinirt täglich von 10 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: **PEST**, Innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke der Schlangen- und Rathhausgasse, (im Rottenbiller'schen Hause) I. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Behördlich koncessionirt

Geld-Vorschuss,

jeder Betrag, auf alle Gattungen **Lofo, Aktien und Werthpapiere**, selbst solche **Lofo und Aktien**, die die Banken nicht beliehen werden, zahlbar nach Belieben zu den billigst coulantesten Bedingungen, auf **Lofo** den ganzen Kurs, **Aktien**, alle Gattungen **Werthpapiere**, **Depôt- u. Pfandscheine**, **Gage- u. Pensions-Bögen**, **Gold, Silber und Wertlofen**, auf alle Gattungen **Waaren**, Einkauf aller Werthpapiere, bei strengster Verschwiegenheit. 8879-24

Komptoir: Rosenplatz Nr. 2, 1. St.



POSTDIENST

der Dampfschiffahrt des Ost.-Ungar. Lloyd
Abfahrten der Dampfboote von Triest vom 17. bis 30. August 1874.

Montag, 24. August	Nach Istrien bis Fiume, berührend: Pirano, Umago, Cittanova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso und Malniska um 10 Uhr Vormittags.
Dienstag, 25. August	Nach Ancona, Arzostoli, Brindisi, Cerigo, Corfu, Syra und Zante um 4 Uhr Nachmittags, Dalmatien bis Cattaro, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Trau, Spalato, S. Pietro (Brazza), Almissa, Macarsca, Curzola, Gravosa, Castellunovo, Prasto und Risano um 10 Uhr Vormittags. Venedig um 10 Uhr Abends.
Donnerstag, den 29. und 27. August	Nach Istrien, Dalmatien und Albanien bis Durazzo, berührend: Pirano, Parenzo, Rovigno, Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Spalato, Milna, Cittavecchia, Curzola, Gravosa, Budua, und Antivari um 5 Uhr Früh. Venedig um 10 Uhr Abends.
Freitag, den 21. und 28. August	Nach Alexandrien, über Corfu, um Mitternacht. Die erste Fahrt steht in Verbindung mit den Schiffen von Suez nach Aden, Bombay, Madras, Calcutta, Penang, Singapore, Hong-Kong, Shanghai, und Yokohama und die zweite mit den Schiffen von Suez nach Aden und Bombay. Beyruth, Caifa, Cypern, Jaffa und Port-Said über Alexandrien um Mitternacht. Die erste Abfahrt nur für Waaren und die zweite nur für Passagiere. Istrien bis Fiume, berührend: Pirano, Umago, Cittanova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso, Rabaz, Moschenizza und Ika um 10 Uhr Vormittags.
Sonntag, den 22. und 29. August	Nach Dalmatien und Albanien bis Prevesa, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Spalato, Milna, Lissa, Lesina, Orebich, Gravosa, Castellunovo, Prasto, Cattaro, Budua, Antivari, Durazzo, Valona, Corfu, Pavo, und S. Maura um 10 Uhr Vormittags. Venedig um 10 Uhr Abends.
idem	Athen, Braila, Burgas, Candien, Canca, Corfu, Constantinopel, Dardanellen, Galatz, Gallipoli, Kustendje, Metelino, Odessa, Retino, Scio, Syra Smyrna, Sulina, Tultscha und Valona um 2 Uhr Nachmittags.
idem	Ineboli, Samsun und Trapezunt, um 2 Uhr Nachmittags den 29. August
idem	Rhodus und Cypern über Smyrna, um 2 Uhr Nachmittags den 22. August.
idem	Cavalla, Bedeagh, Lagos, Salonich und Volo um 2 Uhr Nachmittags.
Nach Bombay	via Suez-Kanal, eventuell mit Berührung von Zwischen-Häfen, wird ein Dampfer der Gesellschaft am 1. September abfahren.
NB. Güter nach Smyrna	können nur mit dem am Dienstag in Griechisch-Orientalischer Linie abgehenden Boote verladen werden.
Für Port-Said und Syrien	mit dem Boote via Alexandrien.
Güter nach Indien	bestimmt, müssen in Triest frankirt werden.
Abfahrten von Fiume.	
Donnerstag, den 29. und 27. August	um 3 Uhr Nachmittags. Nach Istrien bis Triest, berührend die Häfen von Fiume bis Triest, wie die obige Montag-Fahrt von Triest.
Freitag, den 21. und 28. August	Nach Dalmatien bis Cattaro, berührend Malniska, Cherso, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Curzola und Gravosa, um 9 Uhr Vormittags, den 23. und 30. August.
Sonntag, den 23. und 30. August	Novi, Zengg, Bescanouva, Arbe, Valcassione und Zara, um 7 Uhr Vormittags.
Nach Istrien bis Triest	um 3 Uhr Nachmittags, berührend die Häfen von Fiume bis Triest, wie die obige Freitag-Fahrt von Triest.

* Edlgüter, nach Calcutta und China bestimmt, ladet der erste am 21. August abgehende Dampfer, Frachtgüter der nächste Woche am 28. August abgehende.
Für Passagiere gelten die oben angegebenen Bestimmungen.

Druck und Papier von J. Wilkens.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Vergnügungs-Anzeiger.

Budaiszinkör. Diszeloadás. Kodden, angusztus 18-án.

Huszársiny.

Népszinmű.

Circus Renz.

Stephansplatz.

Dienstag, den 18. August 1874.

Fest Gala-Vorstellung. Zur Feier des allerhöchsten Geburtstag Sr. Majestät des Königs FRANZ JOSEPH I

Aschenbrödel.

Tanz-Einlage: Edelstein-Tanz.

Caroussel, geritten von 4 Damen und 4 Herren. Eine Quadrille, ritten von 8 Damen und 8 Herren. Das Schulpferd Filger. 10 arabische Rapphengste. Das Schulpferd Matador. Das Springpferd Anakali. Das Schulpferd Berlin. Tremplin-Springen.

Anfang halb 8 Uhr.

Morgen Vorstellung.

Donnerstag, am 20. finden zwei Vorstellungen statt, um 4 und um halb 8 Uhr.

E. RENZ, Direktor.

9018

Advertisement for Gafner's Museum, featuring 'KONKURRENZ-MUSEUM' and 'Entree 20 Kreuzer'.

Circus Kerepescherstrasse.

Dienstag, den 18. August 1874.

Grosse Vorstellung

der französischen

8979

Boxer- u. Ringkämpfer-Gesellschaft.

Preis-Ringen

eines maskirten Mannes. — Preis-Ringen anderer frei angemeldeter Personen.

Achtungsvoll J. DOUBLIER.

Kunst, Theater und Litteratur.

Der Siegediner Oberabbauer Leopold Löw hat ein interessantes Werk verfaßt, welches den Titel führt: „Die Lebensalter in der jüdischen Litteratur, vom physischen rechts- sitten- und religionsgeschichtlichen Standpunkte betrachtet.“

Die am 15. August ausgegebene Nr. 33 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin enthält: Gibt es einen vierten Stand? Von Karl Dietzschel. — Freie Unabhängigkeit und englische Freiheit. Von Karl Blüthner. — Litteratur und Kunst: Pariser Briefe. Von Leopold Richter. — Im Vaterhause. Autobiographische Skizze. Von Friedrich Bodenstedt. (Schluß). — Der verunglückte Reformator der deutschen Schaubühne, Von Paul Lindau. — Verschiedenes: Literarische Reminiscenzen aus dem Gebiete der Kunstwissenschaft. Von Bruno Meyer. — Bibliographie. — Inzerate.

Offenbach ist von einer Londoner Musikalien-Verlagshandlung (Cramer und Komp.) beauftragt worden, eine große Schau-Oper eigens für England zu komponiren. Das Stück wird während des Herbstes vollendet und in einem der Haupttheater Londons zu Weihnachten aufgeführt werden. Das Libretto wird der Engländer H. V. Jarne liefern und zum Sujet desselben ist die volkstümliche Geschichte von „Whittington und seine Katze“ gewählt worden. Offenbach wird die letzten Proben, sowie die Aufführung des Stückes persönlich leiten.

Gerichtszeitung.

Budapest, 17. August.

(Zwei Quartierfucher.) Die wärenden Kommiss Martin Schwarz und Frau Weiß, Beide jung und geborene Reesbentener, verlegten sich im April d. J. auf das „Quartierfuchen“. Namentlich Martin Schwarz ging in der Josephstadt Gasse auf Gasse durch, und wo ein weißer Zettel am Hause prangte, trat er ein und knippte mit der Vermietlerin, zu meist waren es arme Arbeiterfrauen, Unterhandlungen betreffs eines „Monatbettes“ an. War das „Terrain“ günstig, so nahm Schwarz im Handumweiden mit, was eben an Geld oder Geldeswerth mitzunehmen war, und ward nie mehr gesehen. Ward jedoch Schwarz, das es der Mühe werth war, einen größeren Aufwand von Mühe zu opfern, so quartierte er sich pro forma auf einige Tage ein, und wenn seine langwierigen Begierden betriebligt war n, soz er ab. Am 25. April wurde er verhaftet und gestand alsbald, daß er 60 fl. von den getöhlten Summen mit sei ein Freunde und Genußgenossen Franz Weiß in vier Nächten verlornt habe. Franz Weiß, ein gewöhnlicher Polizeitrabant, wurde gleichfalls eingezogen und gestand, daß er gewünscht hatte, auf welche Weise sein Freund zu dem mit ihm getheilten Gelde gelangt war.

Bei der heutigen Verhandlung erwies es sich jedoch auch, daß Weiß seinen Freund Schwarz, als dieser bei der Arbeiterin Dragón wohnte, sehr häufig besuchte, weshalb der Verdacht, als habe er von dem Plan des durch Schwarz zum Schaden der Tragón ausgeführten Diebstahles im Betrage von 180 fl. gewußt, bekräftigt wurde. Weiß hat übrigens auch auf eigene Rechnung Gesetzesübertretungen begangen, indem er, bei der Wäscherin Schimbeg wohnhaft, seinem Wohnungsfollegen dem Nachtmusikanten Jorpo eine silberne Uhr stahl. Hierauf nahm er unter dem Namen Franz Kovassy bei der Arbeiterin Drechsler ein Monatbett, ließ daselbst Mehreres waschen und nähen und verschwand alsbald, indem er seiner Unterstandgeberin nichts als einen Koffer zurückließ, dessen Inhalt ein mit einem schmutzigen Handtuch umwickelter Ziegelstein bildete. Wegen sieben Diebstahlsfällen erhielt (der bereits einmal abgeurtheilte) Martin Schwarz 3 Jahre, Franz Weiß hingegen, wegen Bemäntelung und Mitschuld am Diebstahle, wegen Diebstahls und der Ausdehnung des Betrages 9 Monate Kerker.

Berlin, 12. August.

(Ein wortfarger Angeklagter.) Der Arbeiter Riemann ist kein Freund von langen Erklärungen; er nimmt die Sachen wie sie sind, und dabei zuweilen auch Dasjenige, was einem Anderen gehört. Des Diebstahls angeklagt, stand er vor dem Gerichtshof der Ferien-Deputation, und die Verhandlung verlief folgendermaßen: Präsi.: Sie heißen Riemann? Angekl.: Ja. — Präsi.: Sie wurden im Jahre 1870 wegen einfachen Diebstahls bestraft? Angeklagter: Ja. — Präsi.: Dann wurden Sie kurz darauf wieder wegen desselben Vergehen bestraft? Angeklagter: Ja. — Präsi.: Später noch einmal? Angekl.: Ja. — Präsi.: Sodann traf Sie von Neuem eine Verurtheilung wegen einfachen Diebstahls? Angekl.: Ja. — Präsi.: Und endlich schließlich wegen schweren Diebstahls eine Gefängnißstrafe von einem Jahre, die Sie im Juni dieses Jahres verbüßt hatten? Angekl.: Ja. — Präsi.: Und jetzt stehen Sie wieder unter der Anklage des Diebstahls? Angekl.: Ja. — Präsi.: Sie gingen am 20. v. M. durch die Hagenstraße und nahmen einem daselbst schlafenden Manne das Portemonnaie ab? Angekl.: Ja. — Präsi.: Das Portemonnaie enthielt sieben und einen halben Sivergröschchen? Angekl.: Ja. Das Geständniß wird für qualifizirt erachtet, und die Staatsanwaltschaft beantragt eine Gefängnißstrafe von einem Jahre und ein Jahr Ehrverlust.

Präsi.: Haben Sie den Antrag gehört? Angekl.: Ja. — Präsi.: Sie schweigen dazu? Angekl.: Ja.

Der Gerichtshof verurtheilte den Mann mit dem unerhörlichen Ja zu neun Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust. Präsi.: Beruhigen Sie sich dabei? Angekl.: Ja.

Miszellen.

(Freude über eine hohe Rechnung.) Ein Mann, der in Geschäften nach Amsterdam gereist war, ward daselbst von einer Krankheit befallen und sah sich genöthigt, die Hilfe eines Arztes in Anspruch zu nehmen. Nach ungefähr vier Wochen war er wieder hergestellt und verlangte vom Arzte seine Rechnung. Diese war nach Amsterdamer Art außerordentlich gepfeffert. Der Beneficent studirte gerade in derselben, als ihn der Arzt noch einmal besuchte. „Was lesen Sie da?“ — „Ihre Rechnung!“ — „So? Sind etwa nicht zufrieden damit?“ — „I außerordentlich. Ich berechne eben, daß ich für diese Summe bei mir zu Hause hätte fünf Jahre lang im Bette liegen müssen; darum ist mir's immer lieb, daß ich in Amsterdam krank geworden, wo ich mit 4 Wochen weggekommen bin.“

(Die Londoner Polizei-Armee) ist im Laufe des Jahres 1873 um 122 Mann verstärkt worden und zählte an diesem Tage 9883 Mann, und es haben sich mehr als gewöhnlich Personen um Aufnahme in das Polizeikorps beworben. Genau ebensoviele als im Jahre 1872 wurden im Jahre 1873 wegen schlechter Aufführung entlassen, nämlich 234; dagegen wurden 171 nur, gegen 207 im Jahre 1872, zum Abschiednehmen gezwungen, freiwillig schieden 210, gegen 383 im Jahre 1872, aus. Von den Entlassenen oder zum Abschieden gezwungenen hatten 174, das verdient bemerkt zu werden, weniger als ein Jahr dem Polizeikorps angehört und ihre Ent-

er selber kam, noch irgend eine Antwort von ihm. Dies schmerzte uns Alle, mehr um seiner als um unwillen. Wir konnten nicht umhin, zu denken, daß nur Schamgefühl ihn von einer Rückkehr abhielt. Er sandte auch kein Brautgesand; aber zu unserer großen Verlegenheit langte ein solches von... Miß Brabant an!

Natürlich sendete Du es zurück, bemerkte Tante Benita sehr ernsthaft, über ihre Brille nach mir blickend; dies nenn' ich denn doch die höchste Unverschämtheit, und seitens Trefsilian's verräth es den erbärmlichsten Geizhals.

Tante, entgegnete ich, wir wissen nichts Bestimmtes, was der armen Esther Walter zur Unehre gereichen könnte; und wenn wir ihr bloß aus Argwohn Unrecht thun, würde ich mir dies niemals vergeben können; es wäre graulich, Esther eine solche Kränkung zuzufügen. Sie war ganz besonders gütig und gefällig gegen mich...

Zweifle gar nicht daran, unterbrach mich die Tante spitzig, ich sage nur, daß, wenn ich an Eleanor's Stelle wäre, und damit warf sie einen Blick auf meine Braut, als wolle sie dieser zurufen: „Erhebe Dich, weißes Madamweib! oder... Deine Fesseln werden ewig sein!... Erhebe Dich, so lang' es noch Zeit, oder sei auf Lebensdauer ein willenloses, unterjochtes Geschöpf!“

Erlaube mir zu vollenden, Tante, mel ich ein, und es war das erste und letzte Mal, daß ich schärferen Tones zu dieser so ausgezeichneten Verwandten sprach. Nur Miß Brabant verdanke ich meine jetzige Stellung, meine Aussichten für die Zukunft. Was immer Du Kränkendes gegen Esther Walter sag n magst, ich muß Dich bitten, dies niemals in meiner Gegenwart zu äußern. Wenn der Schein gegen sie spricht, seh' ich nicht ein, weshalb gerade ich der Erste sein soll, der denselben für Wirklichkeit nimmt! Wäre dies Geschenk für Eleanor bestimmt gewesen, würde ich jedenfalls darauf bestanden sein, daß meine Braut der Weberin dafür ihren Dank ausspreche, obwohl ich überzeugt bin, daß sie dies ohnehin freiwillig gethan hätte. Da das Audeinken jedoch gleichzeitig an uns Beide gesendet worden, ist es nicht nothig, daß Kelly eigenhändig an Esther schreibe und ich beforge dies unter Einem.

Wir ließen den Gesprächsgegenstand fallen. Aber eine Stunde später übergab mir mein Bräutchen ein kleines Billet.

Sage Tante Benita nichts davon, Fred, flüsterete sie mir zu, und schloße diese paar Zeilen an die arme Esther Walter bei.

kommen gewesen wäre, so annehmbar er ihr mit der siebenfach größeren Summe erscheinen mochte.

Verwirrt über all diese Hypothesen, beschloß ich, meinen Weg, so gut es gehen wollte, zu finden, und so spät es nun auch war, nahm ich einen Wagen und fuhr nach Trefsilian's Hotel.

Er war abgereist, um zwei Uhr desselben Nachmittags, mit all seinem Gepäc, und hatte keinerlei Adresse hinterlassen, wie man mir meldete.

Ich eilte von da zur Belargonien-Villa. Das Haus war unerleuchtet, ein einziges Fenster ausgenommen. Ich klingelte, erst bescheiden, dann laut, so ungestüm, daß es Todte erweckt hätte. In Esther's Haushalt verlöschte man nur spät die Lichter, so viel mir bekannt war; weshalb heute diese Stille? Nach langem Klingeln erst hörte ich Fantine die Treppe hinunter kommen. Ich nahm einen Halbportwein zur Hand, die kleine, schwarzjungige Bode zu verführen; aber als sich die Thüre endlich öffnete, war es nicht sie, sondern eine ruzsige, mürrische Alte, die, ein Licht in Händen, fragte, was der Lärm zu solcher Stunde bedeute.

Ich will Miß Brabant sprechen! sagte ich in dringlichem Tone. Nicht zugegen, knurrte die Alte; ist das 'ne Manier, so an der Klingel zu reifen? Was soll das?

Ich empfand mein Unrecht so tief, daß ich der Megäre das Goldstück in die Hand drückte, das für Fantine bestimmt gewesen war, worauf sie mich forschend anstaunte.

Ich will wissen, wie Miß Brabant sich befindet, fuhr ich fort, sie war sehr leidend diesen Morgen.

Es geht ihr ganz wohl, grinst die Alte, ist auf's Land, zur Luftveränderung.

Allein? fragte ich betroffen.

Ja, ganz allein! Nu, hören Sie, so 'n hübscher Mann als Sie braucht auch nicht den Eisernächtigen zu spielen! Soll ich Ihren Namen aufschreiben?

Nein, verzehe ich nach einigem Besinnen, ist nicht nöthig! Gute Nacht! Hat sogar seinen Namen vergessen, kicherte die Alte mir nach, die nicht wenig verwundert sein mochte, als sie mich zu meinem Wagen eilen sah.

Meine Forschungen waren demnach vergeblich gewesen. Aber so viel erhellte nun aus Allem, daß ich sowohl für Trefsilian als Miß Brabant ein Fremder

lassung ist demnach entweder ihrer Unwissenheit oder Untauglichkeit nur zuzuschreiben. Ueber fünf Jahre haben von den 9883 nicht weniger als 5934 zur Polizei gehört. Pensionirt wurden 208 und von diesen waren Viele in der Ausübung ihrer Pflicht dienstunfähig geworden. Im Ganzen indessen sind die Polizisten im letzten Jahre weniger als im Jahre 1872 Gefahren ausgesetzt gewesen; während 1872 noch 3692 Angriffe auf Polizisten versucht wurden, geschah dies im letzten Jahre nur 2521 Mal. Dieser Fortschritt ist wahrscheinlich der schweren Strafen, die jetzt wegen solcher Vergehen verhängt werden, oder der Schaufwirtschafsbill zuzuschreiben. Von den ungefähr hunderttausend Londoner Polizisten sind nur 17, gegen 35 im Jahre 1872, wegen Vergehen vor Gericht gebracht worden, und von diesen wurden nur 12 verurtheilt, und von diesen hatten zehn weniger als zwei Jahre im Polizeikorps gedient. Daß die Londoner Polizei ihr Brod nicht umsonst verkehrt, geht daraus hervor, daß im Laufe des Jahres 1876 zusammen 73,857 Personen, gegen allerdings 76,203 im Jahre 1872, in Gewahrsam gebracht werden mußten. Die Zahl der Herren und Damen, welche auf offener Straße sich herumprügeln, hat sich in erfreulicher Weise vermindert, nämlich von 11,524 auf 9630. Die Zahl der Einbrecher betrug 328, weniger als in irgend einem Jahre seit 1865. Ebenso hat sich die Zahl der Raubfälle seit 1864 stetig vermindert und beläuft sich auf 52. Tagegen hat sich die Zahl der kleineren Diebstahle von 6864 im Jahre 1872 auf 7213 im vorigen Jahre gehoben. Die Zahl der Prostituirten ist von 6082 auf 5656 derlei Geschöpfe gefallen. Doch kann aus leicht ersichtlichen Gründen diese Zahl nicht ganz festgestellt werden, und jedenfalls vertritt die angegebene Zahl eine beinahe lächerlich geringe Minorität des wacklichen Korps der Londoner Prostituirten. Die Polizei war so glücklich, ihren Bekanntschaftskreis mit den Herren Hehlern, Stehlern und Räubern, die sich als solche gewissermaßen etabliert haben, etwas auszubehnen. Sie räumt sich jetzt einer Bekanntschaft mit 3467 gegen 3115 im Jahre 1872. Von diesen gewerbmäßigen Halunken sind 703 noch Anfänger, die noch nicht 16 Jahre alt sind. Die Zahl der im Londoner Straßengestümmel Getödteten betrug 125 gegen 118 im Jahre 1872, der Verletzten 2513 gegen 2677 im Jahre 1872. Zu den Verdiensten der Polizei gehört es auch, im letzten Jahre 10,156 verirrte Hunde aufgefunden und dem Hundehospitale überbracht zu haben. Das Gebiet, welches die Polizei zu überwachen hat, vermehrte sich auch im letzten Jahre. Es wurden im Jahre 1873 Straßen und Plätze von 26 Meilen Länge (gegen 20 Meilen im Jahre 1872) gebaut. Tagegen wurden im vorigen Jahre nur 7687 Häuser errichtet gegen 11,179 neue Häuser im Jahre 1872. Die Zahl der Droschken, mit denen die Polizei ebenfalls zu schaffen hat, beläuft sich auf 11,077.

Um einen Blumenstrauß im Glase lange frisch zu erhalten, empfiehlt die „Zen. Zig.“ folgendes Verfahren: Als erste Regel gilt, nicht zu viel Blumen in ein Glas zu stellen, das Wasser jeden Morgen zu wechseln und jedes verwelkte Blatt, sobald ein solches sichtbar wird, zu entfernen, indem man es sogleich mit dem ganz'n Blattstiel abschneidet. Alsdann sei rathsam, salpetersaures Natron (Würfelsalpeter) in das Wasser zu thun. Wenn man von demselben so viel, wie man beutem zwischen dem Zeigefinger und Daumen lassen kann, bei dem jedesmaligen Wechsel des Wassers in das Glas wirft, so wird man abgeschliffene Blumen in ihrer vollen Schönheit vierzehn Tage erhalten können.

Fremdenliste.

Hotel König von Ungarn. J. Tschieder, Bäckermeister von Leoben. — S. Schirnhofer, Bäckermeister von Leoben. — D. Bedo, Lehrer von Hódvág. — G. Bewisch, Lehrer von Soderkau. — A. Ortner, Zimelweller von Raab. — F. Singer, Buchbinder von Olmütz. — J. Silberfeld, Bergwerksbesitzer von Jappse. — A. Schrauf, Oekonom von Doka. — A. Simovits, Oekonom von Des. — M. Rutschler, Oekonom von Vasfuth. — M. Dallos, Privatier von Kiew. — J. Nagu, k. k. Hof-Beamter von Wien. — J. Klein, Kaufmann von Pava. — S. Blau, Kaufmann von Wien. — W. Steiner, Kaufmann von Gsafvár. — M. Steinschneider, Kaufmann von Temesvár. — V. Manzin, Kaufmann von Hatzfeld. — T. Weiß, Lederhändler

von Großwardein. — A. Doboszy, Stuhlrichter von B. Ghula. — E. Lazar, Stabslieutenant von Grad. — Fr. Nebr, Kaufmann von Wien. — D. Schweiger, Kaufmann von Kesthely. — A. Rosenber, Kaufmann von Veszprim. — J. Löwenstein, Kaufmann von Ghungos. — S. Berger, Kaufmann von Ghungos. — W. Steiner, Kaufmann von Gsafvár. — Gy. Gaspar, Kaufmann von M. Kasarhely. — J. Rednitz, Kaufmann von Pava. — J. Klein, Kaufmann von Pava. — F. Adler, Kaufmann von Raab. — A. Abraham, Kaufmann von Apatin. — G. Pollak, Kaufmann von Wien. — G. Steiner, Kaufmann von Vasfuth. — J. Adler, Kaufmann von Sobeslo. — J. Deutsch, Kaufmann von Szilas. — S. Kenhaus, Kaufmann von Szilas. — M. Manovill, Kaufmann von Veszprim.

Hotel Königin von England. Graf Bejacevich, k. k. FML. von Wien. — Graf H. Chotel, k. k. Kammerer von Wien. — Graf Th. Njarn, Gutsbesitzer von Eperies. — Frau Gräfin Chotel, Gutsbesitzerin von Korompa. — Frau Baronin G. Somogyi, Gutsbesitzerin von Wien. — G. v. Gobel, k. k. Kammerer von Anacs. — A. v. Gobel, Reichstagsabgeordneter von Anacs. — J. Ritter Matkowsky, Gutsbesitzer von Lemberg. — J. v. Damastin, Gutsbesitzer von Temesvár. — G. v. Vorek, k. k. Oberpost Director von Breslau. — Mr. A. Smyth, Rentier von Paris. — A. v. Clement, Administrator von Belgien. — Ch. Chavosffa, Privatier von Wien. — J. Kleinod, Beamter von Wien. — A. Haril, Privatier von Temesvár. — J. Emner, Privatier von Fünffirchen. — J. Propoye sammt Familie, Privatier von Fünffirchen. — K. Madulovits, Privatier von Mistok. — G. Reinhardt, Juwelier von Semlin. — M. Nadolovits sammt Frau, Privatier von Wien. — E. Suez, Fabrikant von Wien. — L. Brdlis, Fabrikant von Wien. — G. Brdlis, Fabrikant von Prag. — J. Brdlis, Fabrikant von Pacadef. — M. Kramer, Fabrikant von Pacadef. — G. Schwarz, Fabrikant von Brünn. — M. Kohn, Fabrikant von Brünn. — M. Hersfeld, Fabrikant von Brünn. — J. Lewy, Fabrikant von Brünn. — L. Lewy, Fabrikant von Weidenberg. — J. Wurmfeld, Fabrikant von Lettsch. — M. Löbbeer, Fabrikant von Neu Vistritz. — J. Schinger, Fabrikant von Brünn. — M. Moldau r, Fabrikant von Schlagenswald. — J. Lewy, Uhrenfabrikant von Bielitz. — J. Pavlovits, Kaufmann von Wien. — S. Schulhof, Kaufmann von Wien. — G. Prager, Kaufmann von Pava. — J. Marburg, Kaufmann von Wien. — A. Morija, Agent von Wien.

Hotel Königin Elisabeth. Graf Kap. Törö, Gutsbesitzer von Ungvár. — L. Szilágyi, Advokat von Ghula. — A. Balas, Privatier von Preshburg. — A. Nitrau, Beamter von Jaberöny. — J. Milovanovics, Kaufmann von Belgrad. — F. Bojony, Privatier von Preshburg. — M. Betovics, Kaufmann von Butaoc. — K. Horvath, Gutsbesitzer von Bereg. — J. Baresetts, Doktor von Szabadfa. — H. Varrt, Fabrikant von München. — B. Kalocay, Privatier von Wain. — J. Bartha, Gutsbesitzer von Sentez. — F. Jarko, Ingenieur von Pava.

Hotel weißer Schwan. Gantthoffer, Oekonom von B. Kirt. — Pfeffer, Gutsbesitzer von Ungaru. — J. Schöberger, Kaufmann von Bajmek. — Löwinger, Kaufmann von A. Beese. — Meisner, Privatier von Ungaru. — Lemmer, Kaufmann von Czernya. — L. Fischei, Kaufmann von Lotis. — Schwarz, Kaufmann von Preshburg. — Weinberger, Kaufmann von Baja.

Hotel Debreczin in Ofen. M. Radivojovics, Rentier von Belgrad. — L. Stettner, Privatier von Wien. — A. Baradaas, Gutsbesitzer von Kaloosa. — J. Brandner, Wirth von Komorn. — F. Hollsch, Oekonom von Pacsa. — M. Weiner, Geschäftsfreier von Preshburg. — A. Bakod, Privatier von Veszprim. — W. Mos, Garber von Kanizsa. — J. Strodmann, Wäckermeister von Fünffirchen. — M. Horvath, Privatier von Kaposvár. — J. Bichies, Lederhändler von Baja. — J. Gürtler, Geschäftsfreier von Raibach. — K. Kulich, Bavierfabrikant von Graz.

Hotel Stadt Paris. A. Kirnbauer, Gutsbesitzer von Nitra. — J. Borvits, Gutsbesitzer von Neuhobl. — S. Hamia, Hotelier von Osaba. — S. Berles, Kaufmann von Szimay. — F. Klein, Kaufmann von Zichdorf. — A. Tal, Privatier von Agram. — J. Haas, Beamter von Wien. — M. Schröder, Privatier von München. — L. Fischei, Kaufmann von Großwardein. — S. Weiß, Kaufmann von Leva. — H. Baum,

Kaufmann von Kula. — M. Gros, Kaufmann von St. Lamas. — S. Pollak, Kaufmann von Góvef. — G. Pollak, Kaufmann von Wien. — J. Phillip, Kaufmann von Guf. — Fb. Goldzieher, Kaufmann von Wien. — S. Adler, Kaufmann von Grad. — J. Stider, Kaufmann von Wien. — A. Nusser, Kaufmann von Temesvár. — S. Phillip, Kaufmann von Preshburg. — Jann Klein, Kaufmanns Gattin von Zichdorf. — Anna Schröder, Privatier von München.

Hotel Garni. A. Schaffer, Gutsbesitzer von B. Guarmath. — M. Reiter, Gutsbesitzer von Peterwardein. — M. Szilágyi, Kaufmann von Szolnok. — M. Schlesinger, Kaufmann von Hermannstadt. — T. Geißl, Kaufmann von Poioncs. — W. Freiß, Arzt von St. Marton. — G. Grichenmann, Lehrer von Wien. — M. Kavan, Lieutenant von Ghungos. — T. Schönfeld, Gastwirth von Mistok.

Hotel Jägerhorn. Graf H. Grom und Frau, Gutsbesitzer von Wain. — M. Tomtsanne, Gutsbesitzer von Sieghard. — V. Korbuli, Gutsbesitzer von Grad. — G. Kövör, Gutsbesitzer von Lofösház. — M. Theodorovics, Gutsbesitzer von Bukarest. — A. Ribova, Gutsbesitzer von Bukarest. — K. Gtann, Gutsbesitzer von Crajova. — G. Konstantin, Gutsbesitzer von Crajova. — M. Petrescu, Gutsbesitzer von Crajova. — Sz. Kremensky, Gutsbesitzer von Crajova. — M. Andre, Gutsbesitzer von Bukarest. — L. Weiss, Gutsbesitzer von Vaal. — A. Hlbelni, Ingenieur von D. Kentele. — A. Fabian, Advokat von Tolna. — J. Stobel, Professor von Erlau. — A. Weber, Baumhauer von Sieghard. — A. Strauß, Kaufmann von Kronstadt.

Hotel Palatin. Baron M. Horvath, Gutsbesitzer von H. Palota. — Doktor J. Bersár, Gutsbesitzer von Kupa. — M. Jakabfy, Gutsbesitzer von Kupa. — F. Singer, Gutsbesitzer von Alba. — G. Prandstader, Pächter von Alba. — J. Andics, Pächter von St. Miklós. — J. Haru, Privatier von Dout. — Th. Lutz, Hotelier von Wien. — M. Koch, Erzieherin von Paris.

Hotel National. Baron D. Szplami, Min. Rath von Debreczin. — J. Vignoz, Gutsbesitzer von Paks. — Ch. Fiat, Privatier von Paris. — J. Agtha, Professor von Raab. — S. Fölgár, Professor von Debreczin. — L. Kallós, Professor von Debreczin. — H. Fric, Direktor von Wien. — J. Firtch, Großhändler von Wien. — M. Freisenhammer, Fabrikant von Neutirchein. — D. Szik, Kaufmann von Komorn. — M. Schwarz, Kaufmann von Wien. — S. Krauß, Kaufmann von Zoldvár.

Hotel Frohner. A. Brorad, Gutsbesitzer von Mosgoros. — J. Kuri, Gutsbesitzer von N. Leben. — J. Stadler, Gutsbesitzer von Tofaj. — F. Kufkan, Gutsbesitzer von Debreczin. — J. Larga, Gutsbesitzer von Kronstadt. — G. Ungár, Privatier von Wien. — J. Lubvig, Privatier von Veszprim. — G. Niederer, Ingenieur von Wien. — G. Dolezalek, Ingenieur von Wien. — A. Lederer, Oekonom von Gr. Wardein. — L. Lustig, Privatier von Siegedin. — S. Schuller, Privatier von Wien. — G. Gros, Privatier von Graz. — A. Eder, Kaufmann von München. — G. Pinger, Kaufmann von Regensbura. — J. Springer, Kaufmann von Wien. — H. Lehmann, Kaufmann von Wien. — L. Korperl, Kaufmann von Gr. Wardein.

Hotel Europa. Graf A. Kisfy, Gutsbesitzer von Preshburg. — G. Madeloncnech, Gutsbesitzer von Konstantinopol. — G. Corallo, Gutsbesitzer von Konstantinopol. — G. Muratti, Gutsbesitzer von Konstantinopol. — M. Heisler, Gutsbesitzer von Solt. — J. Dicens, Rentier von Amerika. — J. Wortmann, Rentier von Brüssel. — G. Charlet, Privatier von Wien. — J. Reich, Privatier von Wien. — A. Serac, Privatier von Italien. — G. Cipiani, Privatier von Italien. — C. Grimon, Privatier von Konstantinopol. — L. Tajette, Privatier von Paris. — Ch. Greaves Privatier von England. — G. Müller, Privatier von Brünn. — A. Thom, Kaufmann von Ungsbura. — G. Breifach, Kaufmann von Wien. — H. Strickler, Kaufmann von Wien. — A. Ullmann, Doktor von Wien.

Hotel Goldener Adler. L. Böthy, Gutsbesitzer von Tórtel. — M. Osenecsk, Gutsbesitzer von Szarvas. — J. Hajdu, Gutsbesitzer von Erlau. — J. Jozua, Gutsbesitzer von P. Foa. — Frau Szabo, Gutsbesitzerin von Steinbrud. — A. Boros, Professor von Klausenburg. — J. Rudnai, Kaufmann von Borschey.

geworden, gemäß Weider Willen! Und ich glaubte nicht anders, als daß das Mädchen entflohen sei . . .

Niemals besweifelte ich einen Augenblick lang, daß Kelly recht gethan, jene Schenkung zu vernichten: jetzt war ich mehr denn je überzeugt, daß sie klug gehandelt. Geld anzunehmen, selbst von einem Freunde und Blutsverwandten widerstrebe einmal, wie Tante Venita es sagte, meinem innerstem Wesen, wie es allen Bray's von Watcomb widerstrebt hatte, seit ihr Haus bestand! Was aber in der ganzen Sache am schwersten für mich in's Gewicht fiel, war, daß Trepslian meiner Kelly in seinem Abschiedsbriefe auch, nicht mit einem einzigen freundlichen Worte gedacht hatte. Es lag ein Zurückweisen ihrer Person in Allem, was er sagte, die mich tief verletzete. Nicht ein Wunsch, den er für ihr Glück gehabt hätte, keinen Gruß an sie; und obwohl daselbe sich in Betreff Tante Venita's wiederholte, empfand ich diese Vernachlässigung meiner Braut dennoch bitter und Trepslian's Großmuth gegen mich steigerte meinen Unwillen hierüber nur, statt denselben zu dämpfen. Ja, jetzt, weit entfernt seine Schenkung anzunehmen, würde ich vielleicht sogar jede Hochzeitsgabe von seiner Hand zurückgewiesen haben!

Kapitel XXVI.

Die Hochzeitsreise.

Wochen vergingen und die Aufregung über meines Veters Trepslian's Benehmen, so wie die Neugier, das Räthsel in Betreff desselben gelöst zu wissen, legte sich allmählig. Ich beschloß, es der Zeit anheimzugeben, all dies aufzuklären. Miß Brabant war in kurzem zurückgekehrt und trat in meinem „Bagen“ im Korinthbeum, bei stets überfülltem Hause, noch unzählige Male auf. Sie gab kein Zeichen, mich sprechen zu wollen, und das Drama blieb, wie es bei der ersten Vorstellung war, ohne irgend welche Abänderung, vielleicht war jenes Begehren überhaupt nur ein Vorwand der Künstlerin an dem ersten Abende der Aufführung gewesen, Trepslian in ihr Haus zu locken. Er hatte mein Schreiben, in welchem ich seine Schenkung abgelehnt, unbeantwortet gelassen und ich suchte Alles zu vergessen, was auf ihn und die Ereignisse, die mit seiner Person zusammenhingen,

Bezug haben mochte, denn die Erinnerung daran konnte nur peinlich für mich sein. Die Umstände brachten es mit sich, daß mir dies erleichtert ward. Der Erfolg meines Drama's hatte meine Verhältnisse zu den Theater Direktoren Londons in neue Bahnen gelenkt. Diese Herren waren jetzt minder „stark beschäftigt“ und meine Zuschriften fanden rasche Erwidernng, ja es erfolgten deren ein Halbduzend statt Einer. Man wetteiferte, sich meine Ersuegnisse zu sichern, und ich hatte voll auf Arbeit, allen Forderungen nur halbwegs zu genügen. Ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß ich hier erwähnen, daß diese Bühnenleiter von meiner Seite nicht mehr der Gewissenhaftigkeit ertheilten, als sie selber zu beobachten pflegten. Was sie forderten und wünschten war, nicht ein gutes, richtig gegliedertes Stück, sondern irgend eine effektvolle Komödie, die das große Publikum anziehen sollte. Ich bekam dreihundert Pfund baar, und dies „ba a r“ ist für einen Bühnenbildner ein gewichtiges Wort und schwer aus einem Bühnenleiter zu pressen! — baar ausbezahlt für meinen „armen Krämer“, was, inklusive der sechs Vorstellungen, die derselbe im „Maurerstein“ erlebt, die Summe von dreihundert und einem Pfund, zehn Schillinge und drei Pence ausmachte. Ich fand Mr. Magnus überaus höflich, Mr. Crepton überaus pünktlich, und in Beiden höchst angenehme . . . Schelme.

Indes ich vollauf mit meiner Arbeit beschäftigt war, nahte der Tag, der meines Herzens Wünsche krönen und mich auf immer mit meiner geliebten Kelly vereinigen sollte. Wenn jemals Glück und Zufriedenheit in der Ehe zu erhoffen gewesen, durfte ja Fred Bray freudigen Blickes in die Zukunft schauen! Denn, obichon wir Beide, meine Braut und ich, noch sehr jung an Jahren, kannte ich ja Kelly Burne von Kindes t an, und liebte sie seit jener Zeit, erst wie eine theure Schwester, dann mit dem gansen Feuer einer ersten Leidenschaft. Ich kannte längst ihre kleinen Schwächen, die wahrhaftig unbedeutend waren; aber täglich entdeckte ich in diesem anpruchlosen, edlen und hochherzigen Wesen nur neue Tugenden. Es blieben wenig Vorbereitungen zu unserer Vermählung zu treffen, wir sollten daselbe Haus auch später bewohnen, das ich mit Tante Venita bei meiner Ankunft in London bezog; nur wurde statt dieser künftig Eleanor dort als Gebieterin herrschen, obichon natürlich die gute Tante bei uns blieb. Ich schrieb Trepslian den Tag unserer Trauung urd bat ihn, dabei gegenwärtig zu sein; denn nun hatte mein inneres Glück mich wieder etwas milder für ihn gestimmt. Aber weder

Pränumeration:
Mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
50 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

Man pränumerirt
ausserhalb
Budapest
durch die Expeditionen für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14.
sowie durch die Inserate entgegen-
genommen werden. In Wien über-
nehmen Inserate: die Agenten
des „Ungarischer Lloyd“
Sigm. Pollak, H. Rothemann,
Hansmann & Vogler,
Kudolf Mosse, A. Oppelitz; im
Auslande: Naubach's Annoncen-
Bureau in Dresden, G. L. Daube
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Hans-
mann & Vogler in Hamburg, Ber-
lin, Leipzig; Frankfurt a/M., Basel,
Zürich; Havas-Ladite-Bullier
& Co. in Paris.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verlagslokalen.)

Nr. 187.

Budapest, Dienstag, 18. August

1874.

Budapest, 18. August.

Der Geburtstag des Monarchen wird von „Reform“ in einem langen Artikel gefeiert. Das Band zwischen Ungarn und der Dynastie, schreibt dieses Blatt, ist so stark und fest, daß keine Macht der Welt es zu zerreißen vermag, daß auch Niemand den Willen haben wird, es zu lösen, denn das Verhältnis ist ein gegenseitiges geworden. Die Dynastie ist nicht mehr fremd, sondern nimmt den edelsten Platz im Organismus der Nation ein. Wer sie von dort entfernen wollte, würde das Leben der ungarischen Nation antasten.

„Ellenör“ kommt nochmals auf die Erfolge des Lehrertages zurück, würdigt die Vorschläge desselben und anerkennt die Verdienste, die sich insbesondere Adár Molnár auf dem Gebiete der Unterrichtsfragen erworben.

„Magyar Politika“ bespricht auch heute noch die Oberhausdebatte über das Wahlgesetz und lobt die Rede des Grafen Emerich Széchenyi.

„Son“ kommt ebenfalls auf die Debatte zurück, jedoch in anderem Sinne wie „Magyar Politika.“ „Son“ tadelt nämlich nochmals auf's Entschiedenste die Modifikationen, welche an den Bestimmungen betreffs des siebenbürgischen Census vorgenommen wurden und bezeichnet es als Heuchelei, wenn man von der Gefährdung der ungarischen Staatsidee durch Herabsetzung des siebenbürgischen Census spricht.

„Pesti Napló“ beschäftigt sich heute wieder mit der Arrondierungsfrage, und zwar speziell mit der Angelegenheit der Städte, die das selbstständige Jurisdiktionsrecht genießen. Den Gedanken, welcher für die Einverleibung dieser Städte in die Komitate maßgebend ist, habe einmal Csengeri vorgebracht, indem er auf die Schäden hinwies, welche die Lösung der volkreicher Städte von den Komitatsverbänden anrichtet. Die Komitate, sagte Csengeri, sind nicht mehr der Sitz einer privilegierten Klasse, das Komitat ist die Vertretung der Gesamtbevölkerung eines gewissen Gebietes und zur Ausübung solcher Ämter berufen, welche die Gesamtheit interessieren. Wohin sollte es führen, wenn man die hervorragenderen Gemeinden aus diesem Verbände herausheben wollte?

„Son“ veröffentlicht ein Memorandum der siebenbürgischen Rumänen, das im Jahre 1872 dem damaligen Ministerpräsidenten Grafen Melchior Lönyay überreicht wurde; wir kommen auf dieses Aktenstück im Morgenblatte zurück.

Budapest, 18. August. (Die Reise des Romunikations-Ministers.) Mehrere hiesige Journale meldeten gestern im Widerspruche mit unseren Informationen, daß der Romunikationsminister Graf Joseph Zichy bereits nach Bukarest abgereist sei. „Pesti Napló“ erklärt nun dem gegenüber in Uebereinstimmung mit der gestern von uns gebrachten Nachricht, daß Graf Joseph Zichy erst Ende dieses Monats die Hauptstadt werde verlassen können, weil die Erledigung mehrerer Angelegenheiten seine persönliche Anwesenheit erfordere.

Budapest, 18. August. Die Ofner „Lokalcorrespondenz“ brachte jüngst die Mitteilung, daß die Stelle des uns Handelsministerium versehen bisherigen Honvéd-Ministerialraths Havas durch den gewissen General-Majutanten des Honvéd-Oberkommandanten besetzt werden soll. Aus verlässlicher Quelle erfährt „Magyar Politika“, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehre.

Tagesneuigkeiten.

[Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs.] Heute Morgens 5 Uhr verkündeten 24 Kanonenschüsse von der Citadelle des Blokbbergs den Beginn der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs, welcher heute sein 44. Lebensjahr erreicht. Gleichzeitig wurde in sämtlichen Kasernen Tagesrevellen gehalten und die hier befindlichen Militärmusikkapellen sogen mit klingendem Spiel aus den Kasernen durch die frequentesten Straßen der Hauptstadt. Als um 7 Uhr die Garnisonstruppen nach der Generalwache ausrückten, waren bereits auf dem Stadthausbühnen, am Nationaltheater, an anderen öffentlichen Gebäuden, die Triflore aufgestellt, und auch die östlichen liegenden Dampfschiffe, die Kettenbrücke, der Circus Rens waren mit Flaggen geschmückt. Die Konsulate hatten die Fahnen der durch sie vertretenen Mächte ausgeheckt. Um 9 Uhr Vormittags wurde auf der Generalwache die Feldmesse abgehalten, welcher der Landeskommandirende Baron Edelsheim Gyula und die Generalität beiwohnten. Während der Feldmesse wurden die üblichen Geschüßsalven gegeben. Dem großen Defile nach der Wache hat ein außerordentlich zahlreiches Publikum angewohnt. Um 10 Uhr Vormittags wurde in der katholischen Hauptpfarrkirche der Festgottesdienst abgehalten, welcher der dortige Pfarrer und Abt, Sr. Hochwürden Joseph Kátb, unter zahl-

reicher geistlicher Assistenz celebrierte. Dem Gottesdienste haben sämtliche hier befindliche Minister und höhere Ministerialbeamte, geistliche und weltliche Würdenträger, die Deputationen der verschiedenen Behörden und der Hauptstadt, letztere unter Führung des Oberbürgermeisters Karl Kátb und ein zahlreiches, aus den Vertretern aller Stände bestehendes Publikum angewohnt. Nach dem Hochante haben die Deputationen in üblicher Weise bei dem Minister des Innern, Grafen Julius Szapáry, ihre Aufwartung gemacht. Oberbürgermeister Karl Kátb, als Führer der hauptstädtischen Deputation, brachte Namens der Hauptstadt die Glückwünsche für das Wohl des Monarchen zum Ausdruck und der Minister des Innern gab die Versicherung, diese lokale Kundgebung sofort an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. — Ebenfalls um 10 Uhr Vormittags fand aus gleichem Anlaß auch in der Pester innerstädtischen kath. Pfarrkirche ein feierliches Hochant statt, dem zahlreiche Vertreter der verschiedenen Behörden beiwohnten; ferner wurden im Laufe des Vormittags auch in anderen Kirchen und Bethäusern der Hauptstädte Gottesdienste abgehalten. Nachmittags finden bekanntlich bei dem Ministerpräsidenten und dem Landeskommandirenden Galabners statt und durch die Offiziere der Garnison wird im Hotel „Hungaria“ ein Festdiner abgehalten.

[Personalnachrichten.] Ihre k. k. Hoheit Erzherzogin Clotilde und Graf Georg Almásy, kgl. ungarischer Oberstbischöflicher, sind heute Früh von Wien hier angekommen; Erzherzogin Clotilde hat sich vom Bahnhofe direkt nach Mesut begeben.

[Gesetzespublikation.] Die heutige Nummer des Amtsblatts veröffentlicht den sanktionirten Gesetzartikel über den durch die Einführung des Metermaßes erforderlich gewordenen Nachtragskredit für das Jahr 1874.

Ludwig Kossuth erfreut sich — wie der aus Italien heimgekehrte Abgeordnete Ignaz Helfy mittheilt — der besten Gesundheit.

[Enthaltung einer Grillparzer-Denktafel.] Aus Römerbad, 15. August, schreibt man uns: Die sich ihrem Ende zuneigende Saison erwachte plötzlich zu neuem Leben, das gestern und heute ganz respektabel hohe Wogen schlug. Die Quelle dieser Bewegung war die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel zum Andenken an Grillparzer, der mehrere Jahre hindurch in den hiesigen Thermen Kräftigung suchte. — Einige Mitglieder des vor Kurzem erst in Wien gegründeten jungen Grillparzervereins, die gestern Mittags hier eintrafen, wurden im Bahnhof von einigen Repräsentanten der betreffenden (Lufferer) Bezirksvertretung freundlich empfangen und mit Musik in den Badeort geleitet, der einen Festschmuck angelegt hatte. Die San-Brücke, resp. deren Geländer war mit Feitons bekrant, eine grüne Triumphpforte trug das Wort „Willkommen“ weithin sichtbar und das große Bade- und Wohnhaus war mit den Farben verschiedener Völker und Länder bewimpelt. Das eigentliche Fest ging heute vor sich, und bestand die Hauptnummer des Programms in der Enthüllung der Denktafel, welcher sämtliche Badeäste, ferner Bewohner aus Raibach, Tüffer und Gili (aus letzterem Orte auch ein Theil der Feuerwehr) beiwohnten. Der Wiener Schriftsteller, Herr v. Kadics, Sekretär des Grillparzervereins hielt die Kenntrede, in welcher Grillparzer als der Welt angehörender und als österreichisch-vaterländischer Dichter gefeiert, sowie auch dankbar des anspornenden Beispiels gedacht wurde, mit welchem Sr. Majestät und das a. h. Herrscherhaus überhaupt in jenen Manifestationen der Anerkennung vorangingen, die Grillparzer bei Gelegenheit seines 50-jährigen Geburtstages zu Theil wurden. Während der Festrede wurde die Tafel enthüllt, welche die Inschrift trägt: „Zur Erinnerung an den mehrmaligen Aufenthalt des Dichters Franz Grillparzer in Römerbad. Unter fördernder Mitwirkung des Ehrenmitgliedes, k. k. Baurath Karl Baron Schwarz, errichtet vom Schriftsteller-Verein „Grillparzer“ in Wien, 1874.“ Mit dem Ausdruck der Lokalität gegen das Herrscherhaus schloß die Enthüllungsfest, der Nachmittags und Abends ein lebhaftes Nachspiel folgte. — Die Vereinsmitglieder und einige der Kuräste, darunter Freiherr v. Dumreicher, versammelten sich zu einem gemeinsamen Diner, bei welchem eine Reihe von der Gelegenheit angemessenen Toasten ausgebracht wurde und die Conviden saßen noch bei Tisch, als der Giller Männer-Gesangverein mit klingendem Spiel einrückte, um die fröhliche Feststimmung mit seinen trefflichen Gesangsproduktionen zu erhöhen. Hieran schloß sich später eine musikalisch-dramatische Akademie im Theater und daran ein Ball im Kursale. Alles zu Ehren der Grillparzerfeier und mit Beziehungen auf den Dichter ausgestattet. So wurde im Theater die schwungvolle und gedankentiefe Ode Grillparzer's: „An die Musik, von einem Jrlm. Modicly deklamirt, einer jungen Ansängerin, die eben noch vor den Pforten der Bühne studirt, aber bei ihren empfehlenden Mitteln ohne Zweifel bald Einlaß erhalten wird. Nach den übrigen Produktionen, Gesangsvorträge der Fräulein: Declair aus Graz, und Caspari aus Wien, und des oben erwähnten Männergesangsvereins wurden die zu dieser Gelegenheit eingelaufenen Festgrüße durch Herrn von Kadics von der Bühne herab verkündigt. Wir erwähnen davon einen Festgruß aus Kronstadt von Prof. Schuler Liblau, korrespondirendes Mitglied des Vereins, ferner die von Ludwig August Franke! eingekündeten sinnigen Zeilen: „So lang du lebst, Steine werfen sie dir ein In deiner Dichtung blüthenreiche Gärten; Die Nachwelt weiß nun dem Verklärten, Gerechter als die Mittwelt war, nur eine n Stein.“ Später, während des Balles traf aus Ventrno, dem Aufenthalte Ihrer Majestät der Königin, ein Telegramm ein, in welchem Oberhofmeister Nepesa dem Festkomite für dessen im Laufe des Tages telegraphisch funtgegebenen Ausdruck der Huldbingung den herzlichsten Dank Ihrer Majestät im Namen Allerhöchstderselben mittheilte. — Wenn ich mich recht innere, so war es nach Verkündigung dieses Telegrammes, daß der Cotillon seinen Anfang nahm, in welchem eine Abtheilung dem Andenken Grillparzer's gewidmet war. Es wurden nämlich an die Tänzer und Tänzerinnen ohne Wahl Fähnchen vertheilt, deren jedes einen männlichen oder weiblichen Na-

men aus den Personenverzeichnissen der dramatischen Dichtungen Grillparzer's trug. Dann wurden die in den Trauen zusammengehörigen Paare aufgerufen, um als Sapho und Phaon, Medea und Jason u. s. w., fern von ihrem tragischen Geschick in der Dichtung, ihr poetisches Dasein so glücklich zu fristen, als es ihnen in den Wechsel-fällen eines dem Lustspiel viel näheren Cotillons nur immer möglich ist. So begegneten wir hier auch, aber nicht im Nationalkostüm, sondern in schmucker Offiziers-Uniform und im leichten Ballkleid, den Vertretern der ungarischen Nation: „Bánk Bán“ und seiner unglücklichen Gattin, die bei Grillparzer „Erny“ heißt und nebst ihrem ihr durch die bindende Macht des Cotillons angetrauten „Gatten“ mit ihrem Los offenbar recht zufrieden war.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Karlowitz, 17. August. (Drig. Dep.) Als Vorseier des Geburtstages Sr. Majestät sowie der Patriarchen-Installation ist die ganze Stadt freiwillig illuminirt. Unter rauschender Musik durchströmte eine freudig erregte Volksmenge die Gassen. Der Zufluß fremder Gäste dauert fort.

Karlowitz, 18. August. Troy regnerischer Witterung sind viele Deputationen erschienen und eine große Menschenmenge versammelt, um der Installation des Patriarchen beiwohnen; um 9 Uhr fand ein Gottesdienst statt anlässlich des Geburtstages des Königs; die Installationsfeierlichkeiten beginnen um 10 Uhr.

Karlowitz, 18. August. Die Installation des Patriarchen fand heute unter außerordentlichen großen Feierlichkeiten statt; unter fortwährenden Ehrensalven erschien der von dem Patriarchen und der Geistlichkeit empfangene königliche Kommissär und Sekretär in ungarischer Gala; nach Vorlesung des in lateinischer Sprache abgefaßten Diploms legte der Patriarch den Eid in die Hände des königlichen Kommissärs, welcher sodann den Patriarchen beglückwünschte; der Patriarch hielt sodann eine Rede, in welcher er für die Gnade des Königs seinen Dank ausdrückte. (Die Rede wurde mit endlosen Jivios aufgenommen.) Nach der Installation findet ein feierlicher Gottesdienst, sodann großes Bankett statt.

Strassburg, 18. August. Der unterelsässische Bezirkstag ist vollzählig eröffnet worden, zehn noch unbesetzte Mitglieder leisteten den Eid; im oberelsässischen Bezirkstag traten ein von vier bisher unbesetzten drei unter Eidesleistung, darunter der Bürgermeister von Mühlhausen, Colmar.

London, 17. August. Der Pariser Korrespondent der „Times“ theilt die Analyse des Circulars der deutschen Regierung an deren Vertreter im Auslande mit, wonach dieselbe stets nur eine moralische Intervention beabsichtigt und nichts mehr als die Wünsche für die Anerkennung der spanischen Regierung ausgesprochen habe. Das Circular sagt: Die spanischen Wirren haben die europäischen Mächte bisher zur abwartenden Haltung genöthigt und Deutschland habe diese Haltung nicht überschritten; aber die Lage habe sich seitdem geändert, die carlistischen Grausamkeiten hatten die monarchischen und konservativen Prinzipien kompromittirt, deren Vertretung sich die Carlisten anmaßten; eine bessere Disziplin der spanischen Armee und die Unterdrückung des Kommuneraufstandes seien ein Beweis der Konsolidation der Madrider Regierung, die vergeblichen Anstrengungen der Carlisten bewiesen ihre Ohnmacht, einen endgiltigen Erfolg zu erlangen; selbst wenn die spanische Regierung in die Lage käme, noch andere Aufstände bekämpfen zu müssen, könne Europa die Beruhigung Spaniens nur von der Konsolidation der Madrider Regierung erwarten; die europäischen Mächte würden durch die Anerkennung der spanischen Regierung letzterer ihre Aufgabe erleichtern und würde dieses das einzige Mittel sein, moralisch zu interveniren, um zum Aufhören dieses Zustandes beizutragen, dessen Verlängerung die allgemeine Ruhe störe.

Wien, 18. August. 10 Uhr 25 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 239.75, Anglo-Austrian 150.50, Unionbank 122. —, Allgemeine Baubank 49. —, Anglo-Baubank 60.50, Watt.

Wien, 18. August. 11 Uhr 5 Min. (Wörterse.) Kreditaktien 239.25, Ungarische Bodenkredit 83. —, Anglo-Austrian 150.50, Anglo-Austrian 150.50, Ungar. Kreditbank 224. —, Franco-Ungarian 79. —, Napoleond'or 8.79, Staatsbahn 320. —, Lombarden 140.75, Unionbank 121.25, Allgemeine Baubank 48.50, Anglo-Baubank 58.75. Ziemlich fest.

Frankfurt, 17. August. (Abendsozieta.) Oesterr. Kredit Aktien 253, Oesterr. Staatsbahn Aktien 345 1/2, Lombarden 146. Schluss fest.

Berlin, 17. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August 72 1/2 Tblr., per September-Oktober 69 1/2 Tblr., Roggen 100 51 Tblr., per August 50 1/2 Tblr., per September-Oktober 50 1/2 Tblr., per April-Mai 151 Reichsmark, Hafer per August 57 1/2 Tblr., per September-Oktober 56 Tblr., Del 100 18 1/2 Tblr., per August 18 1/2 Tblr., per September-Oktober 18 1/2 Tblr., per April-Mai 60 Reichsmark, Spiritus 100 27 Tblr., per August 27 Tblr. 6 Sgr., per September-Oktober 24 Tblr.

Wien, 17. August. (Produktenmarkt.) Weizen niedriger, 100 6 Thaler 19 1/2 Sgr., per Herbst 6 Thaler

19 Sgr., Roggen niedriger, loco 5 1/2 Thaler, per Herbst 5 Thaler 1 Sgr., Del höher, loco 10 1/2 Thaler, per Herbst 10 1/2 Thaler.

Stettin, 17. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August 77 Thaler, per April-Mai 203 Mark, Roggen per August 49 1/2 Thaler, per April-Mai 150 Mark, Del per September-Oktober 17 1/2 Thaler, per April-Mai 19 Thaler, Spiritus per August 27 1/2 Thaler, per September-Oktober 26 1/2 Thaler, per April-Mai 24 1/2 Thaler.

Hamburg, 17. August. (Produktenmarkt.) Weizen flau, loco 211, per August 210, Roggen flau, loco fehlt, per August 158, Del fest, loco 55 1/2, per August 55 1/2, Spiritus still, loco 54 1/2, per Herbst 54 1/2, per Frühjahr 55 1/2, Schön.

Amsterdam, 17. August. (Produktenmarkt.) Weizen per März 1875 287.50, Roggen flau, per Oktober 185.-, per November 186.50, per März 1875 fehlt, Del per Oktober 31, per November 31 1/2, per März 1875 34 1/2.

London, 17. August. (Produktenmarkt.) Britischer Weizen weiche Tendenz, Fremder 1 Schill. Wochenrückgang, Daser geringer, eher williger. Zufuhren: Weizen 41,489, Gerste 4812, Daser 53,966 Ctrts.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 18. August.

— Aufhebung mehrerer Tarife für den direkten Güterverkehr mit Norddeutschland. In Folge der auf den Eisenbahnen Deutschlands stattgefundenen allgemeinen Tarifierhöhung treten die zwischen Österreichisch-ungarischer Eisenbahnen und Stationen der königl. sächsischen Staatsbahnen, der Leipzig-Dresdener Bahn und Magdeburg-Göthen-Halle-Leipzig-Bahn bestehenden Tarife für den direkten Güterverkehr mit 1. September l. J. außer Wirksamkeit und werden durch neue Tarifbandtarife ersetzt werden. Näheres die affidierte Kundmachung.

Y. Wien, 17. August. Der fortwährende Rückgang der Banbanen wird sehr verstimmend auf die Börse und obgleich die Spekulation in dieser Papierkategorie bereits sehr reduziert ist, so gibt es natürlich noch immer viele Befürworter, welche durch den Kursverlust ihrer Aktien zu Notverkäufen gezwungen werden und dadurch natürlich einen Druck auf die Börse üben, der den ganzen Markt verflaut. In Berlin ist die Realitätenfrucht bereits zum Ausbruch gelangt und hier ist dieselbe künstlich hintangehalten worden, allein obgleich eine Realitätenfrucht vielleicht verhindert wird, so ist eine Kurssteigerung der Baumwerthe für längere Zeit nicht in Aussicht zu nehmen und wendet sich die Spekulation darum auch anderen Papieren zu, die mehr Gewinnchancen bieten, als die Banbanen. Das Steigen der Rente hat etwas nachgelassen, weil die Börse, welche die Rentenpekulation zu sehr forcirt hat, ihren Gewinn aus Furcht vor einem weiteren Rückgang in allzu rapider Weise realisirt, dagegen werden andere Anlagewerthe noch immer gesucht und kommt dies den ungarischen Prioritäten, die bisher zu sehr vernachlässigt wurden, vortreflich zu Statten.

Wien, 17. August. An der heutigen Vorbörsen entwickelte sich der Verkehr recht schmerzhaft. Die Stimmung war jedoch im Allgemeinen keine ungünstige und waren es wieder bloß Baumwerthe, in denen sich ein stärkeres Ausgebot geltend machte. Für Bahnen war die Nachfrage sogar im Uebermaß. Von Banken erkranten sich einer erhöhten Notiz bloß Wiener Bankverein und Wiener Lombardverein. Die ersten Aktien erreichten 94.50, die letzten 78. Oesterreichische Kreditaktien gaben in Folge der ausgeführten 20prozentigen Ein-

zahlung auf die Aktien der Judenburger Genossenschaft von 244.25 bis 243.25 ab. Anglobankaktien ermäßigten sich von 154 bis 153.25, Unionbankaktien von 124.25 bis 123.50. Franco-Oesterreichische Bankaktien wurden zu 62.50, ungarische Kreditbankaktien zu 226 bis 225.50, ungarische Bodenbankaktien zu 86.75 bis 85.50 gehandelt. Austro-Ottomanische Bank notierten 85.50. Lombarden waren pro Tag zu 141, pro Ultimo bis 141.50, Staatsbahn bis 321, Theißbahn zu 223.25 und Cisaaberbahn zu 202 gefragt. Papierrente wurde zu 71.60 abgeschlossen. Unter den Bau-Effekten waren nur Eisenbahn-Baugesellschaft zwischen 68.50 und 69 höher gefragt. Allgemeine Baubank sanken von 53.75 bis 51.25, Wiener Baubankaktien von 62 bis 61, Bauverein von 32.80 bis 31.60. Am 11 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 94.25, ungarische Kreditbank 225.50, Wiener Bankverein 243, ungarische Bodenbank 85.50, Anglobankaktien 153.25, Unionbankaktien 123.50, Franco-Bankaktien 62.25, Handelsbankaktien 76.50, Vereinsbank 19.75, Bauverein 31.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 68.25. Der Verkehr bewegte sich auch später in den engeren Grenzen, da weder die Platzspekulation noch die Arbitrage eine bemerkenswerthe Kaufkraft entwickelten. Die Stimmung hat indes nicht weiter verflaut; es machte sich eher eine bessere Haltung in den meisten Effektenkategorien bemerkbar. Bahnen ziemlich fest. Renten mehr offerirt und schwächer. Devisen und Valuten fest. Es notierten: Kreditaktien 243.25, Anglo Bankaktien 153.50, Union-Bankaktien 123.50, Franco-Bankaktien 62.25, Handelsbankaktien 76.50, Vereinsbank 19.75, Bauverein 31.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 68.25, Wiener Bankverein 243.25, ungarische Bodenbank 85.50, Allgemeine Baubank 51.50, Wiener Baugesellschaft 61, Bauverein 31.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 68.25. Der Verkehr bewegte sich auch später in den engeren Grenzen, da weder die Platzspekulation noch die Arbitrage eine bemerkenswerthe Kaufkraft entwickelten. Die Stimmung hat indes nicht weiter verflaut; es machte sich eher eine bessere Haltung in den meisten Effektenkategorien bemerkbar. Bahnen ziemlich fest. Renten mehr offerirt und schwächer. Devisen und Valuten fest. Es notierten: Kreditaktien 243.25, Anglo Bankaktien 153.50, Union-Bankaktien 123.50, Franco-Bankaktien 62.25, Handelsbankaktien 76.50, Vereinsbank 19.75, Bauverein 31.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 68.25, Wiener Bankverein 243.25, ungarische Bodenbank 85.50, Allgemeine Baubank 51.50, Wiener Baugesellschaft 61, Bauverein 31.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 68.25. Der Verkehr bewegte sich auch später in den engeren Grenzen, da weder die Platzspekulation noch die Arbitrage eine bemerkenswerthe Kaufkraft entwickelten. Die Stimmung hat indes nicht weiter verflaut; es machte sich eher eine bessere Haltung in den meisten Effektenkategorien bemerkbar. Bahnen ziemlich fest. Renten mehr offerirt und schwächer. Devisen und Valuten fest. Es notierten: Kreditaktien 243.25, Anglo Bankaktien 153.50, Union-Bankaktien 123.50, Franco-Bankaktien 62.25, Handelsbankaktien 76.50, Vereinsbank 19.75, Bauverein 31.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 68.25, Wiener Bankverein 243.25, ungarische Bodenbank 85.50, Allgemeine Baubank 51.50, Wiener Baugesellschaft 61, Bauverein 31.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 68.25.

Die Mittagsbörse zeigte anfangs keine günstigere Disposition für Spekulationspapiere, doch fand die Kurse kaum verändert. Es notierten: Kreditaktien 243, Anglobankaktien 153.50, Unionbankaktien 123.50, Franco-Bankaktien 62.25, Handelsbankaktien 76.50, Vereinsbank 19.75, Bauverein 31.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 68.25. Der Verkehr bewegte sich auch später in den engeren Grenzen, da weder die Platzspekulation noch die Arbitrage eine bemerkenswerthe Kaufkraft entwickelten. Die Stimmung hat indes nicht weiter verflaut; es machte sich eher eine bessere Haltung in den meisten Effektenkategorien bemerkbar. Bahnen ziemlich fest. Renten mehr offerirt und schwächer. Devisen und Valuten fest. Es notierten: Kreditaktien 243.25, Anglo Bankaktien 153.50, Union-Bankaktien 123.50, Franco-Bankaktien 62.25, Handelsbankaktien 76.50, Vereinsbank 19.75, Bauverein 31.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 68.25, Wiener Bankverein 243.25, ungarische Bodenbank 85.50, Allgemeine Baubank 51.50, Wiener Baugesellschaft 61, Bauverein 31.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 68.25. Der Verkehr bewegte sich auch später in den engeren Grenzen, da weder die Platzspekulation noch die Arbitrage eine bemerkenswerthe Kaufkraft entwickelten. Die Stimmung hat indes nicht weiter verflaut; es machte sich eher eine bessere Haltung in den meisten Effektenkategorien bemerkbar. Bahnen ziemlich fest. Renten mehr offerirt und schwächer. Devisen und Valuten fest. Es notierten: Kreditaktien 243.25, Anglo Bankaktien 153.50, Union-Bankaktien 123.50, Franco-Bankaktien 62.25, Handelsbankaktien 76.50, Vereinsbank 19.75, Bauverein 31.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 68.25, Wiener Bankverein 243.25, ungarische Bodenbank 85.50, Allgemeine Baubank 51.50, Wiener Baugesellschaft 61, Bauverein 31.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 68.25.

Berlin, 15. August. Wo lte. Bericht der „Bank u. Handels-Ztg.“ Auch heute vermögen wir das Geschäft während des dreiwöchentlichen Zeitraums, der seit unserem letzten Berichte verstrichen ist, nur als ruhig und still zu bezeichnen. Die damals schon erwähnte österreichische Kammerpapiermühle kaufte gegen 500 Zentner ausgeführte osterreichische Wollen zu hoch 60 bis 70 Thlr., ein Hamburger Händler nahm in feinen Endwollen gleicher Abtammung circa 200 Ztr. ebenfalls mit 70 Thlr., während dieser letztere und der Vertreter eines anderen Hamburger Hauses auch ein paar hundert Zentner Lammwolle, je nach Güte der Waare, von 60 bis Mitte 70er Thlr., kauften. Ein sächsischer Händler erwarb circa 200 Ztr. leichte Mittelwollen hoch 50er Thaler und ein Thüringer circa 500 Ztr. (wollte auch etwas mehr), feinerer Hinterponnen etwas über Thaler bis hoch 60er Thaler. Der Verkehr mit inländischen Fabrikanten aber bewegte sich noch immer in sehr engen Grenzen, während die Schwerfälligkeit, mit welcher die wenigen Geschäfte zum Abschluss gelangten, erkennen läßt, daß jene ebenjowohl nur den nächsten Bedarf zu decken beabsichtigen, als auch, daß sie durch erleichterten und verbesserten Absatz der Fabrikate noch keine Veranlassung zu lebhafterem Vorgehen haben. Umfasse fanden in allen Qualitäten und Arten von Wollen statt, in feiner aber von größerer Bedeutung und Zahl. Der Schluß der Auktionen in Antwerpen zeigte Festigkeit und

gegen die Anfangspreise eine Besserung; erfüllen sich nun die auf die Londoner Auktionen, welche am 18. d. beginnen, gefassten günstigen Erwartungen, ist es als wahrscheinlich anzunehmen, daß auch unser Platz von zahlreicheren und bedeutenderen Käufern aufgesucht wird, um nach Möglichkeit von der guten Auswahl der nunmehr abgelagerten Wollen zu profitieren. Am 28. d. M. soll auch hier eine Auktion über circa 2500 Ballen Caspawolle abgehalten werden.

Budapest, 18. August. Effekten-geschäft. Die Stimmung wurde heute in Folge wesentlich niedrigerer Notierungen vom Auslande und Wien entschieden matt, besonders für Spielpapiere, welche durch Realisirungen der schwachen Spekulation stark angegriffen waren und Rückgänge im Kurse erlitten. Auch Anlagepapiere büßten etwas ein. Die Abschlüsse waren folgende: Ung. Eisenbahnanleihen zu 98.75, ungar. Prämienlose zu 83, ungar. Grundentlastungen zu 77 1/2, Pester Straßenbahn zu 260.50, Munizipalbank zu 35.50 bis 34.75, ungar. Kredit zu 222.50, Bodenbank zu 82.50-82.75, Spar- und Kreditverein zu 58.50-59.25, Landes-Central-Sparkasse zu 87.75, Pester vaterländische zu 24.90, Victoria-Dampfmühle zu 80-81. Andere Effekten blieben total geschäftslos. Valuten ruhig und wenig verändert. Paris 48.20 gemacht.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie im letzten Morgenblatte notirt. Getreide. Die Zufuhren von Weizen nehmen jetzt in sehr merklicher Weise zu und das Ausgebot war heute besonders in Banater Waare sehr stark, weshalb diese Sorten neuerdings um 5-10 Kr. im Preise zurückgingen. Feinere Gattungen waren unverändert. Umfaze ca. 25,000 Zentner. Es wurden verkauft:

Heiß: 1200 Zentner 88 1/2 pfundiger mit 6 fl. 25 fr., 1000 Zentner 88 1/2 pfundiger mit 6 fl. 25 fr., 800 Zentner 88 1/2 pfundiger mit 6 fl. 25 fr., 1000 Zentner 88 1/2 pfundiger mit 6 fl. 25 fr., 200 Zentner 88 1/2 pfundiger mit 6 fl. 15 fr., 500 Zentner 88 1/2 pfundiger mit 6 fl. 16 fr., 500 Zentner 87 1/2 pfundiger mit 6 fl. 16 fr., 600 Zentner 87 1/2 pfundiger mit 6 fl. 16 fr., 1000 Zentner 87 1/2 pfundiger mit 6 fl. 15 fr., 400 Zentner 87 1/2 pfundiger mit 6 fl. 10 fr., 1000 Zentner 86 1/2 pfundiger mit 6 fl., 600 Zentner 86 1/2 pfundiger mit 5 fl. 92 1/2 fr., 800 Zentner 86 1/2 pfundiger mit 5 fl. 90 fr., 600 Zentner 86 1/2 pfundiger mit 5 fl. 50 fr., Banater: 1800 Zentner 88 1/2 pfundiger mit 6 fl. 15 fr., 1500 Ztr. 88 1/2 pfundiger mit 6 fl. 15 fr., 1200 Zentner 88 1/2 pfundiger mit 6 fl. 10 fr., 600 Zentner 88 1/2 pfundiger mit 6 fl., 600 Zentner 87 1/2 pfundiger mit 5 fl. 90 fr., 600 Zentner 87 1/2 pfundiger mit 5 fl. 80 fr., 400 Zentner 87 1/2 pfundiger mit 5 fl. 75 fr., 1200 Zentner 86 1/2 pfundiger mit 5 fl. 80 fr., 1000 Zentner 86 1/2 pfundiger mit 5 fl. 75 fr., 600 Zentner 86 1/2 pfundiger mit 5 fl. 70 fr., 400 Zentner 86 1/2 pfundiger mit 5 fl. 40 fr. Alles per Monate. — Mancencisen auf Termine geschäftslos per Sept. Ct. mit 5 fl. 42 1/2 fr. per Frühjahr mit 5 fl. 62 1/2 fr. nominell.

Roggen geschäftslos. Gerste unverändert. Begeben wurden: 1200 Mehen per 72 Pfund mit 3 fl. 72 1/2 fr. Malwaare, 1000 Mehen per 72 Pfund mit 3 fl. 45 fr., 500 Mehen per 72 Pfund mit 3 fl. 20 fr., 800 Mehen per 72 Pfund mit 3 fl. 12 1/2 fr.

Daser behauptet. Es gingen ab: 900 Mts. per 50 Pfd. à 2 fl. 26 fr., 1200 Mts. per 50 Pfd. à 2 fl. 25 fr. — Auf Lieferung per September-Oktober wurden 5000 Mts. à 2 fl. 22 fr. geschlossen, bleibt je O. und W., per Frühjahr 2 fl. 45 fr. nominell.

Malwa, Banater, per Mai-Juni mit 4 fl. 4 fr. verkauft.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißfischer.

Wiener Börsenkurse vom 17. August.

Table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld., B. Grundentl.-Obligationen, C. Andere öffentliche Anleihen, D. Actien von Banken, E. Actien von Transport-Unternehmungen, F. Actien von Industrie-Unternehmungen, G. Pfandbriefe, H. Prioritäts-Obligationen, I. Privat-Lose, Wechselkurse 8 Monate, Kurse der Münzen, Valuten. Each section contains a list of financial instruments with their respective prices and exchange rates.